

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)**

275 (25.11.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-698676](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-698676)

Die Nachrichten\* erst einen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage 1/2 jährlicher Abonnementpreis 2 Mk. durch die Post bezogen mit Beleggeld 2 Mk. 27. Man abonniert bei allen Postämtern, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanzeige Nr. 49.

# Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Seite 15 J., sonstige 20 J.

Announcements: Oldenburg: Announcements-Expedition v. H. Bittner, Mottensstraße 1, und W. H. Cordes, Gaarenstr. 5. Zwischenabn.: G. Sandstedt, sowie sämtliche Announcements-Expeditionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 275.

Oldenburg, Freitag, den 25. November 1904.

XXXVIII. Jahrgang.

### Hierzu drei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Der Bundesrat nimmt dem Antrag über die Friedenspräsenzstärke und den Aenderungen der Wehrpflicht zu. Damit ist die zweiwöchige Dienstzeit wohl gefestigt.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet, Graf Pokrowski bleibe möglicherweise noch die ganze nächste Woche in Wien, da erhebliche Gegenstände bei einzelnen Postfragen bisher unausgesprochen seien.

Ein Angriff der Witboi auf Kub wurde erfolgreich zurückgeschlagen.

Gouverneur Leutwein wird am 26. November die Leitung der Gouvernementsgeschäfte an General von Throta übergeben. Er wird voraussichtlich Ende Dezember in Hamburg eintreffen.

Banderbills der Junge soll Weisheitssekretär in Berlin werden. Er zeichnete sich bisher durch Lokomotivbesetzungen aus.

Die Schweiz hat der Einladung Roosevelt's zur Haager Friedenskonferenz grundsätzlich zugestimmt.

Die ersten Schiffe des kaiserlichen Seehindlers sind in Port Said eingetroffen. Admiral Bülthoff demontiert die Ablösung von großen Ausbreitungen der Russen in Korea.

Der unvollständige Semiotograph in Petersburg sprach sich mit 70 gegen 28 Stimmen für die Einführung einer Verfassung in Rußland aus mit Weisheit, Verfassung und Verdingungsgesetz, Gleichheit vor dem Gesetz.

Hohe Sturm- und Wetternachrichten laufen von überall her ein. Starker Schneefall in Süddeutschland, Rumänien, Schweiz, Spanien, England.

### Von den Witbois.

General v. Throta berichtet von mehreren Gefechten mit den aufstrebenden Hottentotten, unter anderem von einer größeren Schlapse, die aufstrebend Hendrik Witboi selbst mit 250 seiner Leute bei einem Angriff auf das deutsche Lager bei Kub-Kuis davongetragen hat. Mitleidlich wird gemeldet:

General v. Throta berichtet aus Windhuk unterm 23. Nov.: Am 13. November haben die Hottentotten von Gochas Vieh und Pferde von Gabis, nordöstlich Keetmanshoop, nach Süden fortgetrieben. Hauptmann Wehle mit 25 Reitern jagte den größten Teil dem Feinde wieder ab. Bei Spitzkopp fand ein Gefecht statt. — Am 22. November um 4 Uhr vormittags griffen etwa 250 Witbois, angeblich unter Hendrik Witboi und Manassa Kub an, das von der 2. Kompanie des 1. Regiments unter Hauptmann Ritter, einem Teil der 2. Gefahskompanie und einer halben Gebirgsbatterie besetzt war. Derselbe Deimling, der mit der 4. Kompanie des 2. Feldregiments und einer halben Gebirgsbatterie um 6 Uhr vormittags dort eintraf, fand Kompanie Ritter bereits im Gefecht. Nach mehrstündigen Kämpfen wurden nimmehr die Witbois über Kuis zurückgeworfen und flohen über Sabad hinaus, verfolgt in der Richtung auf Nietmont. Wegen der Höhe der feindlichen Verluste bei Deimling angefragt.

Am 20. November hatte Leutnant Knobach (2. Gefahskompanie) ein Patrouillengefecht östlich von Kuis.

Hoffentlich bekämpft es sich, daß Hendrik Witboi selbst die Angreifer bei Kub geführt hat. Eine ihm selbst beigebrachte Schlapse dürfte von nachhaltiger Wirkung auf die Witbois und die anderen Hottentottenstämme sein als die Niederlage irgend eines Unterleitens.

Uns den Gebieten des Witboi-Auffstandes.

Die „Täg. Rundsch.“ veröffentlicht unter dem Titel: „Oktoberstimmung im Süden unterer Kolonie Deutsch-Südwest“ eine Reihe von Tagebuchblättern, deren Verfasser auf einem Posten zwischen Keetmanshoop und Karibib, in Kalkfontein, sich befand. Unter den Aufzeichnungen finden sich die folgenden:

9. Oktober. Nachmittags kommt Oberst Forbes mit der Gemeldung aus Keetmanshoop, daß am 5. die Witbois in Aufbruch getreten sind und am selben Tage Moringa die Kompanie Wehle bei Waterfall (Hauries) angegriffen hat, wobei Leutnant Gid gefallen ist. Der Major (von Langerte) ist gemeint. D. H. befindet sich nach Karibib zu gehen, um die Verpflegungstruppe Kommandant Wehle abzuholen. Wir müssen jetzt mit einem all gemeinen Hottentotten-Auffstand rechnen, der viele blutige Opfer kosten wird. Ich habe es ja immer gesagt! Dies ist der böllige Zusammenbruch der bisher betriebenen Politik. Glücklicherweise, der sich nicht den Vorwurf zu machen braucht, die Politik unterstützt zu haben. Wer trägt die Verantwortung? Hoffentlich greift der Kaiser mit eifriger Hand zu.

14. Oktober. Wir fiebern jetzt mit der Kolonie und versuchen, der Weg vom Transvaal (Kammandant) über Sanfontein nach hier offen zu halten, um Proviantbestände für die notwendigen Verstärkungen hier ankommen zu können. Wir sehen einer schweren Zeit entgegen, aber verlieren den Mut nicht. Hoffentlich kommt bald die Zeit, wo wir auch diesen Teil des Landes unterwerfen können. Wir brauchen natürlich ganz erhebliche Verstärkungen. Mit der hier befindlichen schwachen Truppen müssen wir uns begnügen auf die Verteidigung beschränken. Ich habe stets behauptet, wir wären hier im Süden zu schwach. Sätten wir gleich die nötige Anzahl Trup-

pen hier gehabt, hätten wir jetzt dem schweren Zustand nicht so ohnmächtig gegenüber. Es ist ein bedrückendes Gefühl für einen Soldaten, ruhig stehen bleiben zu müssen, wegen zu kleiner Truppenzahl nicht herauszukommen, um den Feind anzugreifen, abzuwarten bis diese kommt. Nun, wir können uns wenigstens von einer Mitschuld an diesem überaus unglücklichen Zustand freisprechen, denn wir haben alle und immer gelagt, daß mehr Truppen in den Süden gehörten. Hoffentlich erhalten wir bald Verstärkung, denn allzu lange können wir uns gar nicht halten.

15. Oktober nachmittags kommt zu unserer aller Überraschung die Patrouille des Sergeanten Müller aus Keetmanshoop mit fränkischen Nachrichten. Durchsicht ermahnt, ebenso Schiedmüller, Menzgen, Ingar der Missionar in Gibeon; in Gochas soll sämtliche weissen Anlieber. Das sind also unsere lieben christlichen Mitbrüder! Verbannt sind noch treu geblieben. Den übrigen Stämmen, vor allen den Weisheitsredners und namentlich den Weisheitern, trone ich in feiner Weise. Sie werden alle bald anlangend, wenn sie es nicht schon getan haben. Viele Buren sind totgeschlagen. Meiner Ansicht nach gebrauchen wir jetzt zwölf britische Kompanien, 500 Mann Gebirgstruppen, 4 Batterien zu 4 Geschützen C 96 und 24 Gebirgsgeschütze mit Bedienungsmannschaften. Und ob das auch noch ausreicht! Verband (Herr C. v. Verband, der diese Tagebuchblätter jetzt in der „Täg. Rundsch.“ veröffentlicht. D. H.) soll hierfür mal öffentlich eintreten und vor allem auch dafür, daß wir von der englischen Regierung die Erlaubnis erhalten, einen Teil der Truppen über Port Natal-Steinbof herzubringen. Das wäre für den Süden von allergrößter Nutzen, denn ehe wir Verstärkungen über Capetown-Windbof-Gibeon-Keetmanshoop erhalten, kann der ganze Süden längst tot geschlagen sein.

24. Oktober. Morgens Telegramm vom Generalmajor aus Kapstadt, der Major soll an den Chef des Generalstabes der Armee über die Lage im Süden berichten. Da nun wird man in Berlin endlich ein klares Bild kriegen. Versteht sich nicht und die zur Unterstützung nötigen Kräfte werden nicht schneller herbeigeführt. Wir sind froh, daß dieses Telegramm abgeht, ohne höhere Bemerkungen zu müssen, sonst würden dieselben „wenns“ und „abers“ die Situation verunkeln. Vom telegraphisch mit Zustimmung des Majors privat an Ambeunt, der jetzt in Deutschland auf Urlaub ist, daß die Kom. im Süden auch über 1000 Mann nicht Truppen in Port Natal landen dürfen. Ob das die Regierung aber gestattet wird, erwidert mir doch sehr fraglich, wenn nicht, werden wir Monate lang auf Verstärkung warten müssen, die wir jetzt schon so dringend nötig hatten.

Das wir von englischer Seite irgend ein Entgegenkommen zu erwarten haben, durch das unser Kampf in Südwestafrika erleichtert würde, muß jeder uns in der Heimat und hier unzulänglichster erscheinen, wie es schon dem Verfasser der Tagebuchblätter in der Ferne war. Für die englische Regierung sind ja die Herero und die Witbois „kriegsführende Mächte“.

### Ein Feind des deutschen Kaufmanns.

Berlin, 23. November.

Die „Deutsche Export-Revue“ legte unlängst in einem bemerkenswerten Artikel dar, daß gegenüber der Frage: „Sympathien für Rußland oder Japan?“ die Antwort der deutschen Kaufmannschaft nur lauten könne: „Rußland gilt uns mehr als Japan.“ Es wurde auseinandergesetzt, wie einerseits Japan dem deutschen Export ein gefährlicher Feind sei und andererseits die englische und amerikanische Konkurrenz darauf hinarbeiteten, Deutschland mit Rußland zu verbinden, um die deutsche Ausfuhr nach dem Osten vollends brach zu legen. Beträgtlich und in der Begründung ergänzt wird diese Auffassung durch das Urteil eines aus Ostasien zurückgekehrten Regierungsbeamten, das dieser in einem Vortrag vor der Abteilung Berlin der deutschen Kolonialgesellschaft abgab. Er erinnerte zunächst daran, daß bald nach Ausbruch des Krieges der japanische Handelsminister die Vertreter der Handelskammern nach Wode berufen und sie ermahnt habe, ohne Zögern den Export der Soldaten zu folgen und sich in den eroberten Gebieten festzusetzen. Der Vortragende meinte aber, den Japanern sei keine das kulturell hochstehende Schantung ein geeigneter Geschäftsbereich als Korea und die Mandchurien. Der Japaner beherrschte kaufmännisch schon heute das Amere Schantung, und die mit deutschem Gold erbaute Eisenbahn erleichtere ihm das Eindringen ins Hinterland der Provinz. Die japanische Warte sei zwar minderwertig, aber billig, und finde in jollgedessen leichten Absatz. Auch arbeite der Japaner auf dem asiatischen Festland ohne Zwischenhändler — meist Chinesen —, auf die der Europäer angewiesen sei. Schließlich habe der Japaner, weil sein eigenes Geschäftsbereichen unvollständig sei, die entscheidende Abneigung gegen die Deutschen, als die solchzeiten unter den europäischen Kaufleuten. Diese Charakterisierung der den deutschen Ausfuhrhandel bedrohenden Gefahr macht die von der „Deutschen Export-Revue“ erteilte Warnung in der Tat beherzigenswert. Gesehentlich kann Deutschland seine Stellung im fernem Osten nur behaupten in Anlehnung an Rußland, und deswegen ist die Erneuerung des Handelsvertrages mit letzteren von der größten Bedeutung. Der militärischen Mächtigkeit der Japaner braucht auch der Deutsche seine Anerkennung nicht zu verweigern, aber wo es sich um seine wirtschaftlichen Interessen handelt, muß er Stellung nehmen gegen das Anselbst des Ostens.

### Amerikanischer Multimillionär als Botschaftssekretär in Berlin.

Wie man in dem New Yorker „Sun“ lesen kann, soll der Multimillionär Mr. Cornelius Vanderbilt zum ersten Sekretär der amerikanischen Botschaft in Berlin ernannt werden. Als Grund für diese Ernennung führt das Blatt an: Mr. Vanderbilt leistete der republikanischen Partei wichtige Dienste während der Wahl. Das heißt also mit anderen Worten: er feuerte eine große Summe zum Wohlfühlen bei. Weiter sagt das Blatt über die bevorstehende Ernennung:

Mr. Vanderbilt und seine Gattin, geborene Miss Grace Wilson, stehen beim deutschen Kaiser in hoher Gunst. Als der erste Sekretär der amerikanischen Botschaft in Berlin wird sich Mr. Vanderbilt zweifellos als dem Kaiser höchst annehmbar erweisen, welcher ihn und seine Gattin seiner Zeit in einer Weise in Deutschland aufgenommen hat, wie sie sonst nur den herborragendsten Mitglieder des europäischen Adels zu teil wird. Das geschah, während die Vanderbills im Sommer 1903 auf ihrer Dampfjacht „The North Star“ eine Europa-Reise machten. Als des Kaisers Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, in den Vereinigten Staaten zu Besuch weilte, war Mrs. Vanderbilt die einzige Amerikanerin, von der er eine formelle Einladung zum Diner annahm. Während sich die Vanderbills in Deutschland aufhielten, besuchte sie der Kaiser fast jeden Tag. Der Kaiser folgte einer Einladung zum Frühstück auf dem „North Star“. Als die Vanderbills dann die alte Stadt Marienburg besuchten, beauftragte der Kaiser „Professor“ Delbrück (gemeint ist natürlich der gleichnamige Oberpräsident von Westpreußen), den Vanderbills besondere Aufmerksamkeit zu widmen. General v. Madenjen, der Kommandeur von Danzig (soll natürlich heißen der Kommandant der Reichsbrigade), wurde angewiesen, Herrn Vanderbilt zu bewirten. Eine Ehrengarde von einem der Leibregimenter des Kaisers empfing ihn auf dem Schloße Marienburg.

Das gespannte Verhältnis, in welchem Mr. und Mrs. Vanderbilt zu Mrs. Vanderbilt sen. standen, wurde auf Grund dieser sozialen Erfolge der Schwiegermutter teilweise beseitigt.

Also hat jener Empfang der Vanderbills auf der Marienburg doch weitestens die Verbesserung innerhalb der Familie Vanderbilt zustande gebracht.

In irgendwelcher diplomatischen Stellung ist Mr. Vanderbilt bisher nicht tätig gewesen. Er ist gegenwärtig 31 Jahre alt und hat sich ein Diplom als Zivilingenieur erworben. Seine privatele Ehegattin ist es, eine Lokomotive selbst zu führen und Verbesserungen an Lokomotiven zu erfinden. Von dem großen Vanderbiltischen Bahnsystem befindet sich ein kontrollierender Teil der Aktien im Besitze dieses Multimillionärs, welcher das eigentliche Haupt der Vanderbilt-Familie ist, wenn auch die Leitung des großen Bahnsystems in den Händen seines Onkels, William S. Vanderbilt, liegt, des Vaters der Herzogin von Marlborough, die ja von Kaiser Wilhelm auch wiederholt ausgezeichnet wurde.

### Der russisch-japanische Krieg.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ bei Odis' Armees meldet unterm 22. November: Man erwartet, Port Arthur werde gestürmt werden, weil politische Gründe den schleunigen Fall der Zitadelle erheischen. Verächtliche Verstärkungen, meist junge Soldaten, treffen in Dalny ein, wo Hospitaler für 10000 Mann errichtet werden.

Der „Standard“ erzählt aus Tokio vom 23. November: Nach zuverlässigen Mitteilungen von der Belagerungsarmee feuerten die russischen Seeforts in letzter Zeit bei Annäherung japanischer Kriegsschiffe nicht mehr. Keines der russischen Schiffe machte ferner leichten den Versuch, hinauszukommen, da alle sehr beschädigt sind. Die Zahl der bei den Japanern eingetroffenen russischen Deserteure wächst täglich, und nach ihren Aussagen nimmt die Demoralisierung der Garnison von Port Arthur ab.

Aus Petersburg geht dem „Lot-Ang.“ folgende Schilderung der Zustände in Port Arthur zu: Ein Chirurg vom Roten Kreuz, der aus Port Arthur in Petersburg angekommen ist, erzählt über seine Erlebnisse in der belagerten Festung: „Das anhaltende Bombardement macht gar keinen Eindruck mehr. Die Bewohner der Stadt leben in der gewöhnlichen Weise. Getreide war massenhaft vorhanden. Weisbrot war nicht teuer als sonst und wurde täglich frisch gebacken. Auf Befehl des Generals Stössel wird die Verpflegung der Festung sorgfältig überwacht. Groß war auch der Vorrat an Schafen, die noch nicht geschlachtet waren, da die Konserve noch ausreichten. Im August war auch noch Milch vorhanden, freilich kostete sie eine Mark pro Liter; ein Suhn kostete bis 7 Mark. Der Chirurg hatte als Sanitätsschiffe oft Gelegenheit, Leichen von Japanern zu bergen, der Anblick der zerrissenen Körper war furchtbar. General Stössel — so erzählt der Chirurg ferner — ist die Seele von

Port Arthur. Wann er eigentlich schläft oder ausruht, begreift niemand; immer ist er im Vordergrund, stets ruhig und zielbewusst. Anfangs war er nicht beliebt, er war allen zu streng, doch heute schlägt jeder für ihn mit Freuden sein Leben in die Schanze. Man bittet ihn oft, sich zu schonen, er lächelt dazu einfach. Die Gattin des Generals nennt man direkt „Die Heilige“. Sie ist stets um die Verwundeten beschäftigt, trauert um die Toten, schreibt Briefe an die Angehörigen der Verwundeten und kümmert sich eingehend um die Kinder, deren es eigentlich nur wenige in Port Arthur gibt. Und das alles, während Bomben und Schrapnells ihr um den Kopf sausen.“

Der in Paris lebende Irlander Sinnet erzählt, daß der Londoner Reder Harrow ihm Anfangs Oktober ein Torpedoboot für 25000 Pfund Sterling verkaufte. Durch die von Harrow bewerkstelligte Mastierung gelang es, das Schiff, das fortan „Carolina“ hieß, am 8. Okt. 6 Uhr abends, nach Liverpool, zwei Stunden später nach Kiel zu bringen. Der dortige Pilot erkannte die Mastierung. Seine zwei Begleiter verließen die Nacht, um in einer Rolle das Ufer zu erreichen. Ein Warnungsschuß wurde kurz darauf abgegeben, aber die „Carolina“ fuhr mit 22 Knoten Geschwindigkeit und traf wohlbehalten in Libau ein. Sinnet erklärte, er sei nochmals bereit, ein solches Manöver auszuführen.

Auf dem Güterbahnhof in Potsdam wurde ein Sanitätszug für den russisch-japanischen Krieg zusammengestellt, der aus den Beständen der Depot des Zentralklubs des deutschen Vereins vom Roten Kreuz in Neu-Babelsberg ausgehollt wurde. Der Zug wird nach der russischen Grenze gebracht und von dort zum Weitertransport nach dem Kriegshauptquartier, nachdem bereits vor 2 Wochen ein ähnlicher Zug abging, übernommen wurde.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: „Ego de Paris“ hat eine Sammlung veranstaltet, um dem Red. obigen von Port Arthur, General Stössel, einen Ehrenorden zu stiften. Für seine Gesandtschaft ist ein Schmal bestimmt, und seiner Mannschaft Gesandtschaft als Zeichen der Bewunderung Frankreichs. **Port Said, 24. Nov.** Drei russische Schiffe, zwei Kreuzer, sowie 7 Torpedobootszerfüher und 9 Transportschiffe sind heute feils 8 Uhr hier eingetroffen. Bei ihrem Einlaufen wurde der übliche Salut ausgetauscht, die Kapelle der russischen Schiffe spielte die britische Nationalhymne, da der britische Kreuzer „Furious“ im Hafen lag. Der russische Admiral Föllerstam und der Kommandant des englischen Kreuzers „Furious“ tauschten Besuche aus. Die russischen Torpedobootszerfüher nahmen Kohlen über von den neben ihnen liegenden Transportschiffen. Sie werden morgen in den Kanal einlaufen, eine Stunde nach ihnen die übrigen Schiffe. Admiral Föllerstam demontiert die Wadungen von großen Ausfahrten russischer Seefooten in Kana.

### Das Militärpensionsgesetz.

Berlin, 24. Nov. Ueber die neue Pensionsvorlage bringt die „N. Pol. Korresp.“ von maßgebender Seite nachfolgende Darlegungen: Die Vorteile des neuen Gesetzes sind: Die Pension kann auch nach dem Ausscheiden beantragt werden. Das pensionsfähige Dienstverhältnis für die unteren und mittleren Dienstgrade ist erhöht. Die Pension beginnt nach 10 Dienstjahren mit 2/3 Gehalt, das pensionsfähige Dienstverhältnis hat wie bisher mit 15 Gehalt, so daß in Zukunft nach 35 Jahren die Höchstpension erreicht wird. Die Friedensvermittlungszulage ist von 600 auf 900 Mark erhöht, der Unterschied zwischen äußerer und innerer Dienstbeschäftigung fällt fort. Die Grenzen der Kürzung der Pension bei Anstellung im Zivildienst sind bedeutend erweitert. Bei der Pensionierung aus dem Zivildienst erfolgt die Zahlung der Pensionsbeiträge der Gesamtbeiträge entsprechend. Nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst erhält der Militär nach für ein Vierteljahr die bisherigen Gehälter an Gehalt, Wohnungsgeldzuschuß und Zehrwert. In den Gehältern des Geheles führt die „Korrespondenz“, u. a. aus: für die Kriegsteilnehmer und wiederverwendeten Offiziere wird die Pension innerhalb der Grenze von 55 Gehalt um 5 Gehalt erhöht, die Grenzen der Kürzung ihrer Pension sind erweitert. Eine Soldatenerhöhung durch die Verabfolgung des Kriegs- und Verwundetenlohnzuges ist in allen Fällen ausgeschlossen. Kriegs-, Verwundeten- und Alterszulage sind in Zukunft weder fahndbar noch versteuerbar.

Auf sämtliche bisherigen Friedensinvaliden finden die Bestimmungen über das Abufen der Pension bei Anstellung im Zivildienst, über die Nichtpensionbarkeit der Zulagen u. s. w. Anwendung. Für die in der Ableistung ihrer Dienstpflicht begriffenen Soldaten (Militärintendanten) ist die Versorgung nur in Geld vorgezogen. Der Anbruch durch Einkürzung der Ewerbsfähigkeit um mindestens 10 Prozent infolge einer Dienstbeschädigung begründet sein. Der Rentenbemessung wird eine Kollisionszulage von 500 Mark zugrunde gelegt, welche bei völliger Erwerbsunfähigkeit (100 Prozent) zuzüglich wird; von dieser Vorkante bemessen sich die Teilrenten je nach dem Grade der Erwerbsbeschränkung. Diese Art der Berechnung hat zweifellos den wichtigsten Vorteil, daß man die Wahrung des einzelnen Falle der Korrespondenz besser anpassen kann, als bisher.

Der Zivildienst für die Pension ist in Zukunft kein Teil der Versorgung, mehr für die Gemeinen; ihnen kann je nach ihren Wünschen, und wenn sie zum Beamten geeignet sind, ein Anstellungsgeld für den Unterbeamtenstand gegeben werden. Ein großer Teil von Invaliden möchte bisher von dem Schein keinen Gebrauch; dieser Teil der Versorgung blieb also für sie wertlos, weil sie ihn nicht in Geld eintauschen konnten. In Zukunft wird der Invaliden allein in Geld durch die Rente entzahlt; trotzdem aber werden diejenigen Invaliden, welche ihren früheren Beruf nicht wieder aufnehmen können oder wollen, durch den Anstellungsgeld in der großen Zahl der vorbeschalteten Unterbeamtenstellen ein Unterkommen finden können. Die Kapitalisten erwerben den Anpruch auf Rente ebenfalls nur durch die Beschränkung der Erwerbsfähigkeit; jedoch wird nach 3jähriger Dienstzeit der Nachweise einer Dienstbeschädigung nicht geordert, und nach 18jähriger Dienstzeit ein dauernder Anpruch auf die Hälfte der Vorkante auch ohne Beschränkung der Erwerbsfähigkeit erworben.

Den Kapitalisten mit 12jähriger Dienstzeit steht die Wahl frei zwischen dem Zivildienstverhältnis, einer laufenden Geldrente von 12 Mark monatlich oder einer einmaligen Abfindung von 1500 Mark. Für die vor einer 12jährigen Dienstzeit zum Ausscheiden gezwungenen Kapitalisten ist eine besondere Rente vorgezogen, welche ihnen den Lebensrück in den Zivildienst erleichtern soll.

Die rückwärtige Kraft erstreckt sich bei den Offizieren nur auf die Kriegsteilnehmer; die Kriegsalternativen sind bereits durch das Gesetz 1901 auf die Höhe der Abfindungen des neuen Gesetzes gebracht worden.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Die Rückkehr des Kaisers nach dem Neuen Palais ist am Sonnabend, 8. Dezember, morgens, von seinen Jagdaus-

flügen in Groß-Strehlitz und Molschen zu erwarten. Der Jagdbesuch des Kaisers beim Fürsten zu Stolberg-Bernigerode ist, wie schon kurz gemeldet, nunmehr auf den 5. bis 7. Dezember festgelegt. Der Monarch begibt sich im Anschluß an seinen Aufenthalt in Dessau am Abend des 5. Dezember nach Bernigerode und wird dort am Dienstag, 6. Dezember, auf Hof- und Schwarzwald jagen. Die Abreise von dort erfolgt am Mittwochvormittag. — Dem Grafen Tschirsky-Renard, bei dem der Kaiser gejagt hat, wurde der Kronenerden 1. Klasse verliehen.

Der Kaiser und die Elektrotechniker. Der Kaiser, welcher den elektrotechnischen Fortschritten Interesse entgegenbringt, hat dies auch in der Art und Weise ausgeprochen, welche lobend dem Elektrotechnischen Verein in Charlottenburg auf sein Guldigungstelegramm zugegangen ist. Das Telegramm lautet: Ich spreche dem Elektrotechnischen Verein für den freundlichen Gruß anlässlich der Feier seines 25jährigen Bestehens meinen warmsten Dank aus. Dem Verein ist es gelungen, die große Aufgabe, die er sich bei seiner Begründung gestellt hat, in hohem Maße zu erfüllen, und so der ungeschulten Bevölkerung, welche die Anwendung der Elektrizität in diesem Zeitraum auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens erfahren hat, an seinem Teil erheblich beizutragen. Für diese erprobte Arbeit solle ich dem Verein meine volle Anerkennung. Mein lebhaftes Interesse wird auch künftig den Elektrotechnischen Verein für den betreuten Bahn und ferner weiter segensreichen Wirken zu Ruh und Frommen der Menschheit und zur Ehre des deutschen Namens, Wilhelm I. R.

Ein kriegsgerichtliches Urteil, das in Dessau gefällt ist, erregt durch seine Schwere berechtigtes Aufsehen. Als Tatbestand der Anklage wird angegeben, daß die drei Angeklagten am Sonntag, den 28. Aug. d. S., bei einer Tanzmusik zusammengetroffen waren, und daß der Unteroffizier Heine, der stark angetrunken war, dann ein paar Mädchen, mit denen die anderen Angeklagten verkehrt hatten, anempfehlte. Als er von dem Gefreiten Günther darüber zur Rede gestellt wurde, zog Heine sein Seitengewehr und schlug damit wie ein Wilder um sich. Günther und der Musikleiter Boigt stürzten sich nun auf Heine und entrißen ihm das Seitengewehr. Das Gericht hat angenommen, daß die Angeklagten Günther und Boigt sich dadurch des Vortriffs schuldig gemacht haben, und sie zu je fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, während der Unteroffizier Heine, der die Schuld hatte, drei Monate Gefängnis erhielt. Der Verteidiger führte vergeblich aus, daß die Angeklagten in entscheidenden Moment doch nur in Notwehr gehandelt hätten. Der Anklagevertreter antwortete, es gebe im Militärverhältnis keine Notwehr eines Untergebenen dem Vorgesetzten gegenüber. Nur der Weg der Beschwärde sei dem Untergebenen offen. Diese Meinung veranlaßt den Verteidiger zu der Frage, ob der Untergebene die Pflicht habe, sich von dem Vorgesetzten mit der rechtswidrig gebrauchten Waffe ruhig abzusprechen zu lassen, ohne sich dabei zur Wehr setzen zu dürfen? Der Anklagevertreter behauptete die äuferte Konsequenz seiner vorherigen Erklärung. In der Begründung des Urteils ging der Verhandlungsleiter auch auf den Begriff der Notwehr ein. Der Gerichtshof beschränkte die hierzu gemachte Äußerung des Anklagevertreters insofern, als es für den Untergebenen dem Vorgesetzten gegenüber wohl einen Akt der Notwehr gebe, der sich aber nur als Abwehr, nicht aber als Gegenwehr dokumentieren dürfe. — Das Urteil erfährt nicht ohne Grund eine sehr heftige Kritik, nicht nur in der radikalen und sozialdemokratischen Presse, sondern auch in der militärischen Begriffe gemessen, die beiden Soldaten viel verdienstlich und umsichtig gegenüber der gemeingefährlichen Handlungsweise des Unteroffiziers genommen haben. Die „Allg. Volkstg.“ meint: Wenn die Berichte zutreffen, haben wir es in diesem Falle mit dem schlimmsten Exzess des militärischen Systems zu tun, der seit vielen Jahren die öffentliche Meinung erregt hat. — Im Reichstage dürfte diese Verhandlung zweifellos ausführlich zur Sprache kommen, und, falls sich der Sachverhalt dann so darstellt, wie er vorstehend geschildert wird, gewiß zu einer scharfen Kritik des Gesetzes, auf Grund dessen das Urteil gefällt werden konnte, Anlaß geben.

Militärische Beförderungen. In den nächsten Tagen werden nach der „Nat. Ztg.“ eine Reihe bemerkenswerter militärischer Beförderungen und Veränderungen zu erwarten sein. Namentlich soll dann eine große Zahl von Oberleuten zu Generalmajoren befördert werden.

Der Bundesrat stimmte heute dem Gesetzentwurf über die Friedenspräsenzstärke des Heeres und über Veränderungen der Wehrpflicht zu.

Wiener Handelsvertragsverhandlungen. Aus Berlin, 24. November, schreibt man uns: Das das Handelsvertrags des Kaisers Franz Joseph an Kaiser Wilhelm mit den Handelsvertragsverhandlungen in Zusammenhang steht, wird auch in Berliner unterrichteten Kreisen angenommen. Man teilt jedoch hier nicht von dem Wesen aus verbreitete pessimistische Auffassung von dem Ergebnis der bisherigen Beratungen. Es liegen vielmehr Mitteilungen vor, die eine Ueberwindung der Schwierigkeiten zuversichtlich erwarten lassen, zumal da schon erhebliche Meinungsverschiedenheiten beseitigt worden sind. Staatssekretär Graf Posadowsky dürfte bis zum Abschluß der Verhandlungen in Wien bleiben.

Der Streit in Gostin. Staatsminister Hentig erhielt folgende Schreiben des Herzogs Karl Eduard: Eure Excellenz bitte ich, bei dem Scheiden aus Ihrer Stellung als Staatsminister meinen herzlichsten Dank für die treue, aufopferungsvolle Arbeit auszusprechen zu dürfen, welche Eure Excellenz während der vier Jahre geleistet haben, in denen eine Grundlage für meine künftige Tätigkeit gelegt werden sollte. Diese Grundlage sollte in der Schaffung ruhiger Verhältnisse und in der Erfüllung der berechtigten Wünsche meiner Herzogtümer bestehen. Wenn jetzt die durch Ihren Weggang veranlaßte irrtümliche Auffassung in der Öffentlichkeit Platz gegriffen hat, so bin ich überzeugt, daß eine als baldige Klarstellung und des Standpunktes, welchen ich den Dämonenabkommen gegenüber einnehme, die von Ihnen geschaffene ruhige Lage wieder herzustellen geeignet ist. — Die Betonung, daß es sich bei dem Dämonenabkommen lediglich um die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Herzogtümer handelt, löst darauf schließen, daß Herzog Karl Eduard das Gesetz bei seinem Regierungsantritt zu vollziehen gedenkt. Die ganze Kritik scheint danach aus Umständen entspringen zu sein, die noch nicht klar übersehen

werden können. Es wäre deshalb in der Tat dringend wünschenswert, wenn der Herzog in seinem eigenen Interesse recht bald die in seinem Schreiben angeführte Aufklärung veranlaßt.

Saatensand in deutschen Reiche Mitte November, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet. Winterweizen 2, Winterweizen 2, Winterroggen 2, 3. In den Bemerkungen heißt es: die Witterung war im Berichtsmonat im ganzen Reiche für das Wachstum der jungen Saaten sehr günstig gewesen. Ueber das Auftreten von Mäusen, Schnecken, Drahtwürmern und Krähen wird zwar noch immer geflagt, doch wird meist bemerkt, daß der durch diese verurteilte Schaden bisher noch keinen größeren Umfang angenommen hat. Die Berichte über den Zustand der Winterweizen lauten allgemein günstig. Die Herbstbestellung ist bis auf unbedeutende Mängelstände beendet. Der größte Teil der Saaten ist aufgelaufen, wenn auch teilweise etwas langsamer und unregelmäßig. Die Frühweizenlaute stehen vielfach recht üppig und gehen gut bestockt in den Winter. Zeitige Roggenlaute mühten schon hier und da wegen zu übrigen Standes abgemeldet werden. Die Berliner Zeitung, 24. Nov. schreibt, daß die „Berliner Zeitung“ am 1. Januar 1905 ihr Erscheinen einstellen w. d., in dieser Form unrichtig. Die „Berliner Zeitung“ wird auch nach dem 1. Januar weiter erscheinen und nimmt nur eine Minderung in der Erscheinungsweise vor.

### Ausland.

Der Saatsvorfongeh ist nicht nur im Einverständnis, sondern auf Anregung des neuen Ministers des Innern zusammengetreten. Wenn er auch nicht offiziell tagt, glaubt man doch, er werde zum Ausgangspunkt langsamer, aber sich stetig entwickelnder Reformen des inperialistischen Systems in Anstalt werden. Er hat eine Verfassung beantragt.

### Frankreich.

Die Verteidiger der Jeanne d'Arc. Mehrere Schüler des Lycées „Condorcet“ begehren sich zur Statue der „Jeanne d'Arc“ in ungehörigen Ausdrücken gegen eine allgemeine Kundgebung zu veranlassen. An ihrer Spitze bestand sich der Deputierte Rogge Ballu. Die Polizei gestattete die Manifestanten und verhaftete später mehrere, die sich verweigerten, den Platz zu verlassen. Ein Teil der Schüler zog abwärts vor die Straßburger-Statue, wo neuerliche Verhaftungen vorgenommen wurden. Man glaubt, daß die Verhaftungen aufrecht erhalten werden.

### Unpolitisches.

Geheimrat Prof. Dr. Robert Koch beabsichtigt bereits in der nächsten oder übernächsten Woche seine neue Seuchenforschungsvreise nach Ostafrika anzutreten. In den Kreisen seiner Verehrer ist eine Jubidigung für den großen Gelehrten geplant.

Leoncavallo weilt in Dresden als Gast des ihm befreundeten Geheimen Kommerzienrats Pingner. Die Mitglieder der Hofoper, darunter Generalmusikdirektor Schuch, waren ebenfalls dampfen. Leoncavallo spielte und sang am Klavier einige Hauptrollen aus seiner neuen Oper „Der Roland von Berlin“. Kammerfänger Perron sang prima vista, die Violonpartie aus der Oper. Später spielte Schuch einiges aus der Partitur. „Der Roland von Berlin“ wurde für die Dresdener Hofoper angenommen.

Die Festnahme des flüchtigen Kommerzienrats Julius Ribbert in seiner Pariser Wohnung erfolgte in dem Augenblicke, als der im Begriff stand, von Paris nach Hagen abzufahren, wo er sich freiwillig dem Untersuchungsrichter stellen wollte. Er hatte von seiner Ablicht bereits dem Gerichtshof in Hagen Mitteilung gemacht. Die Auslieferungsvorhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich sind im Gange.

In einem Anfälle von Wahnsinn hat in Berlin der 25jährige Schuhmacher Schunls seine Schwester und einen Bruder mit einem Schussmesser erlöchen, während ein anderer Bruder, den er gleich als angriff, sich durch einen Sprung aus dem Fenster retten konnte. Der Wahnsinnige, der seit dem vor einem halben Jahre erfolgten Tode seiner Mutter Spuren von Schwermut zeigte, ließ ihm nach und griff unterwegs auch einen Neiknecht an, der sich aber in Sicherheit bringen konnte. In einem benachbarten Dorfe wurde der Irrenjunge verhaftet.

Wegen eines Wortwechsels am Bette eines Patienten fand in Pest zwischen den Ärzten Dr. Wilhelm Friedrich und Dr. Linger ein Säbeduell statt. Beide wurden schwer verletzt.

Dem Prinzen Fushimi, Vertreter des Mikado, wurde während seines Besuchs der Weltausstellung in St. Louis aus seinem Hotel Juwelen im Werte von 6000 Dollar gestohlen.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unter der Korrespondenz der verschiedenen Originalberichte ist nur mit genauer Angabe der Zeitungen und Berichte über letzte Fortschritte für die Redaktion fern willkommen.

### Odenburg, 25. November.

Dem Sandwert muß geholfen werden. Diese Erkenntnis hat sich immer weiterer Kreise bemächtigt, und von den verdienstlichen Seiten wurde eine ganze Reihe von Vorschlägen gemacht, wie das am wirksamsten geschehen könne. Am Reichstage, wie im odenburgischen Landtag während seiner letzten Tagung, auf den Sandwertverträgen wurde darüber debattiert. Gelehrte beschäftigten sich auch die odenburgische Sandwertstammere zwei geistliche Stunden mit der Frage. Das Resultat aller Beratungen ist, kurz ausgedrückt, immer wieder: Staatshilfe und Selbsthilfe sind die Mittel. Daß der odenburgische Staat bereit ist, zu helfen, das ist allgemein und klar vom Regierungsvertreter erklärt worden. Der Staat ist gern bereit, Mittel zum mäßigen Zinsfuß herzugeben, das Sandwert braucht nur bestimmte Vorschläge zu machen. Und auch in anderer Weise strebt der Staat seine helfende Hand aus, das Sandwert braucht nur zuzugreifen. Wie aber auch das Sandwert zu seinem Teil dazu beitragen kann, wieder bessere Zeiten zu schaffen, das steht ausführlich in dem Bericht in der 1. Beilage. In dieser Stelle sei nur auf eins nachdrücklich hingewiesen, nämlich, daß das ledige Kreditgeben die Wunde ist, an der der Sandwertkörper frant. Lange schon hat sie freibarrig um sich gegriffen, und es gilt deshalb eine Maßnahme vorzunehmen und das Sandwert von dem Leiden zu befreien. Man höre nur manchen Sandwertverleger, wie er unter seiner Last fast zusammenbricht. Für die unnotigen Sachen wird oft Geld ausgegeben, aber

der Handwerker kann warten. Ja, mancher Kunde ist tief beleidigt, wenn der Handwerker es magt, vor Abschluss des Jahres eine Rechnung zu senden. Die gefaunten Sachen sind in vielen Fällen längst abgetragen, aber der Handwerker wartet immer noch auf Zahlung. Daß muß anders werden: Wir leben, der sich in der geschriebenen Weise mitschuldig gemacht hat an der schlechten Lage des Handwerks sei deshalb immer wieder die Mahnung gerichtet: "Besehe Deine Schulden!"

**Landesaussstellung 1905.** Gestern abend tagte im Gebäude des Landesgemeinde-Museums der Geschäfts-Ausschuß der Ausstellungskommission. Zunächst wurde, nachdem ein von der Kammerkassiererin gestellter dahingehender Antrag mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen worden war, das Protokoll über die letzte Sitzung des Geschäfts-Ausschusses verlesen. Nachdem die Verammlung diese Verlesung über sich hatte ergehen lassen, lehnte der Bauaus- schuß einen Antrag auf Vereinfachung seiner Protokolle ein- stimmig ab. Der Geschäftsführer der Ausstellungskom- mission, Herr Dr. Dursthofer, brachte sodann ein Schreiben der Bauhütte zur Kenntnis des Inhalts, daß die diesiger Bauunternehmer bereit seien, sich an der Ausführung der Ausstellungsbauten zu beteiligen, was jedoch dringender Erfüllung sei, die Arbeiten baldigst und in kleine Lose geteilt zu vergeben. Weiter führte die Bauhütte in diesem Schreiben aus, daß, ihrer ein- stimmigen Meinung nach, die Arbeiten, weil zumeist aus Holzgebäuden bestehend, längst hätten vergeben werden können, ohne die Fertigstellung des Planes abzuwarten. Im Laufe der sich daran anschließenden Debatte wurde zunächst festgestellt, daß eine frühere Vergabe der Ausstellungsbauten nicht möglich gewesen ist und ferner von allen Seiten der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Bauhütte besser getan hätte, sich der Kritik der Geschäftsleitung zu enthalten. Die Bauhütte habe keine Ahnung, was alles zu tun sei, sie sei vollständig uneingeweiht, und von Uneingeweihten unterließe besser eine Kritik. Im übrigen kam zum Ausdruck, daß von meh- reren Unternehmern der Stadt Offerten bezüglich der Ausstellungsbauten eingeholt worden sind, und daß sämt- liche Bauten, wenn angängig, an heutige Unternehmer vergeben werden sollen. Eine Beipredung der verschiede- nen Offerten in dem großen Saale erfolgte nicht an- gebracht. Es wurde deshalb beschlossen, eine Sonder- kommission zu bilden, und diese mit der Durchsicht der Offerten und der weiteren Vorbereitung zu beauftragen. In die Sonderkommission wurden gewählt die Herren Geh. Kommerzienrat Aug. Schülke, Konrad G. Mahlfeldt, Raurat Freese, Architekt Frißhild, Schneidemeister Reubert, Maurermeister Brandes und Syndikus Dr. Dursthofer. Die Kommission wird Montag nächster Woche zusammentreten. — Die einzel- nen Gebäude sollen an Ort und Stelle möglichst noch im Laufe dieser Woche ausgegabt werden. — Mit den Wenig- sten Vorträgen soll eine Kasse unterhalten werden, dergestalt, daß Abend für Abend große Firmen- schil- der dem Publikum vor Augen geführt werden. Eine solche Kasse soll für jedes Firmenschild 30 Mark kosten, und zwar für die ganze Dauer der Ausstellung. Ein ganzes Bündel Wünsche des Verbandes der Handelsgärtner wurde verlesen. Die vorhin genannte Sonderkommission soll auch hierüber beraten.

**Die Rückgutsannahme auf dem Eisenbahnhof Oldenburg** wird vom 1. Dez. ab — entsprechend dem Beschluß des letzten Eisenbahnrats — um 6 Uhr geschlossen.

**Der Männergesangsverein „Vereinsang“** hält Sonnabend seine Generalversammlung ab, in der die Neuwahlen vollzogen werden.

**Während der Adventszeit** findet im „Deon“ in Everten jeden Sonntag nachmittags um 4 Uhr ein großes Konzert statt. Der Deonsaal ist zu diesem Zweck zu einem Wintergarten eingerichtet worden. Zahlreiche Lauben und Laubengänge sind durch Tannen usw. geschaffen, so daß die Besucher der Konzerte sich dort tatsächlich in einen Garten verkehrt glauben. Eine hübsche Beleuchtung vervoll- ständigt das Ganze. Der Eintritt kostet 10 Pf. (S. Anzeiger).

**Polizeibericht vom 24. Nov.** Am 21. d. Mts. wurde ein Schulmädchen aus Oldenburg, das aus einem Laden an der Langenstraße 2 Hülte und 1 Paar Pantoffel gestohlen hatte, zur Anzeige gebracht. — Am 23. d. Mts. wurde gegen einen Arbeiter von hier wegen Einbruchsdiebstahls das Strafverfahren eingeleitet. Derselbe hatte aus einem ver- schlossenen Schrank 16 M. gestohlen. — Seit dem 21. d. Mts. mußte 1 Person wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

**Wichtige Rembrandtmappe.** Die Zentralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtsvereinigungen hat durch Dr. Paul Schüring ein Heft Rembrandtscher Andeutungen zusammen- stellen lassen. Es enthält 88 Nummern und wird zu dem erstaunlich niedrigen Preise von 50 Pf. abgegeben (Buch- handlung Edmund Werner, Potsdamerstr. 27 b, Berlin). Am Partienpreis berechnet sich die Zentralstelle (Zentralstr. 14) sogar nur 25 Pf. Die Reproduktionen, unter denen sich das Hundertgüldenblatt (das hier in Uebereinstimmung mit Neu- mann, Lauffert die Kinder zu mir kommen“ genannt ist), die Landschaft mit der drei Wägen, die Kreuz- abnahme, Faust, die Verlobung, Nicotier des verlorenen Sohnes usw. befinden, sind im Verhältnis zu dem überaus niedrigen Preise wohlgefallen. Das Heft, das in erster Linie als Unterlage für Vortragsabende herausgegeben ist, wird daher den vielen, denen heutzutage echte Kunst zu m. Lebensbedürfnis geworden ist, denen aber die Mittel zur Anschaffung neuer Reproduktionen fehlen, dauernden Genuß bereiten.

**Everten, 25. Nov.** Der Klub „Gruncwald“ ver- anstaltet in seinem Vereinslokale „Zum Gruncwald“ am kommenden Sonntag daselbst einen großen Gesellschafts-abend. Da die feste des Klubs sich stets in allen Kreisen einer sehr großen Beliebtheit erfreuten, so ist auch diesmal jedenfalls dem Klub ein volles Haus gesichert. Das Pro- gramm ist sehr reichhaltig, es sind auswärtige Kräfte engagiert, u. a. wird ein Mitglied des „Mitschenbacher Turnvereins“ als Reulenschwinger auftreten. Es ist auch diesmal wiederum der niedrige Eintrittspreis von 50 Pf. festgesetzt; dem Publikum steht ein schöner Abend bevor. Der Anfang ist auf 7 Uhr festgesetzt. (Siehe heutige Annonce).

**Gesetz, 24. Nov.** Unter Hofen fällt sich jezt von Woche zu Woche mehr mit Fahrzeugen. Heute nachmittags legten die Feringsslooger „Oldenburg“ und „Bake“, sowie das von Schmeller entladene Segelschiff „Marie“ und der Segler „Bernhard“ zwecks Ueberwinterung

in das Bassin. — Am Montagmorgen waren die Waifen- räte unseres Amtsbezirks — etwa 40 Personen — nach Nagels Hotel hierher zusammengekommen.

**Gatten, 24. Nov.** Nach einem Beschlusse des letzten Turntages des Turnerverbandes „Süd-Oldenburg“ in Wildeshausen findet das vierte Verbandsfest im nächsten Jahre am 24. und 25. Juni in Gatten statt. Sonnabends tagt der Turntag, woran sich zu Ehren der Turner aus Cloppenburg, Ganderesee, Wildeshausen, Bedtha und Warburg ein großer Kommerzschloß. Am Sonntagmorgen, vor der Kirche, sind die Wettkämpfe an der Arbeit, die sich mittags mit Eingelassenen in einer Festtafel in Köfels Gasthof vereinigen. Nachmittags findet das Schauturnen statt, bestehend in Gemein- und Ringturnen, sowie Sonder- vorführungen und vollständigen Übungen; abends ist Ball. — Der Gesangsverein „Kameradschaft“ veranstaltet am 11. Dez. einen Unterhaltungsabend. — Wie verlautet, beabsichtigt Herr von Lindern bei seiner Wirtschaft einen Tanzsaal zu erbauen.

**Wilhelmshafen, 24. Nov.** Der gestern nachmittags hier angekommene Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admi- ral von Tirpitz, hielt gleich nach seiner Ankunft (etwa um 5 Uhr) mit den Direktoren der kaiserlichen Werft eine Sitzung ab, die fast bis 10 Uhr dauerte. Heute morgen um 10 Uhr beichtigte der Staatssekretär die Erdarbeiten beim neuen Torpedohafen, die erste, zweite und dritte Hafeneinfahrt und begab sich dann zur Werft, wo der Dockneubau, das neue Elek- tricitätswerk, die Erweiterung des Bauhafens und der Neu- bau des Rinnenschiffes „P“ einer Beichtigungsunterzogen wurden. Um 2 1/2 Uhr begab sich der Staatssekretär zu seinem Hotel zurück. Um 4 1/2 Uhr trat er mit seiner Begleitung die Rückreise nach Berlin an. Wie verlautet, hat die Anwesen- heit des Staatssekretärs der Beileuchtung der Hafearbeiten gegolten.

**Stimmen aus dem Publikum.**

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

**An die verehrliche Generalintendantz!**  
Eine Anzahl Musikfreunde bittet ergeben, die Versuche betr. die Umbenennung der Konzertsäle hoch auch hier zu unterstützen durch eine Abbildung des Lichtes in den Kapellkonzerten, wie sie bei Theateraufführungen üblich ist. Man mag kein Freund derartiger Neuerungen sein, ein Versuch wäre aber doch immerhin zu wagen! Der ist so viel Rücksicht auf die Toiletten zu nehmen?

Mehrere Musikfreunde.

**Vivos voco!**

Warum wird die vor einigen Tagen stehende geliebte Uhr der katholischen Kirche nicht repariert?

**Gemeinderatswahl.**

Unter Besitz wird namentlich das Wohl bei der Gemein- de-ratswahl leer angesehen, da Herr Hauptlehrer Osterloh auf die Annahme der Wahl wegen der gegen ihn gerichteten An- griffe verzichtet hat und auch in der am Mittwochabend in des Hölzels Wirtschaft in Everten zur Vorwahl von Kandidaten einberufenen öffentlichen Versammlung die aufgestellte Liste des Bürgervereins und des Volksvereins, auf welche keine festlichen Einmohner mehr gestellt waren, den Sieg davon getragen hat, während die von den Kandidaten aufgestellte Liste, auf welche drei Einmohner gebrannt waren, unterlegen ist. Sollte man die angeordneten Angriffe unterlassen, so wäre jedenfalls eine Vertretung des hiesigen Bezirks gefährdet gewesen. Man wird jetzt zur Einsicht gelangt sein, daß die namentlich von Kandidaten aus den benachbarten Bezirken ver- anstalteten Treiberereien, welche hier noch Unterstützung fanden, für unsern Bezirk nicht zum Vorteil gewesen sind.

Meinendorfer. Ein Wähler.

**Gemeinderatswahl.**

In der öffentlichen Versammlung in Oen, laut Be- richt der Oldenburger „Nachrichten“, vom 22. d. Mts., Nr. 272, zweite Beilage, wurde irrtümlich nicht Herr Haupt- lehrer Osterloh einmündig auf die Liste gestellt, sondern Herr Heinrich Dittmanns, Kaufmann und Wirt in Metten- dorf.

Mehrere Meinendorfer Wähler.

**Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.**

**Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.** (Nachdruck verboten.)  
**Zweijährige Dienstzeit.**  
§ Berlin, 25. Nov. Aus der Tatsache, daß der Bundes- rat gestern jenseitig den Gesetzentwurf über die Friedens- präferenzstärke des Heeres als auch den über Änderungen der Wehrpflicht zustimmte, folgern die Blätter, daß die zweijährige Dienstzeit nunmehr gesetzlich fest- gelegt ist.

**v. Kardorffs Erinnerungen.**  
§ Berlin, 25. Nov. Der Reichstagsabg. v. Kardorff ist damit beschäftigt, seine Lebenserinnerungen zu schreiben. Da er mit zahlreichen hervorragenden Per- sönlichkeiten in Beziehung getreten ist, darf man von den Erinnerungen dieses alten Parlamentariers sehr wertvolle Beiträge zur politischen Geschichte erwarten.

**Amerikanische Zentral-Handelsagentur.**  
§ Berlin, 25. Nov. Einem Newyorker Telegramm des „R. T.“ brachte der frühere französisch-Minister der öffent- lichen Arbeiten, Guyot, die Schaffung einer sehr großen amerikanischen Handelszentral-Agentur für ganz Europa mit dem Sitz in Paris in Anregung. Die Regierungen beider Länder stehen augenblicklich dem Plane freundlich gegenüber.

**Studierende Frauen.**  
§ Berlin, 25. Nov. Die Zahl der in diesem Winter- halbjahr an der Berliner Universität zugelassenen Frauen ist so hoch wie nie zuvor. Es sind bereits jetzt 619 Damen, darunter 160 Ausländerinnen, als Hörerinnen eingetreten.

**Sturm und Wetter.**  
BTB. Antwerpen, 24. Nov. Ueber die Schiffsun- fälle des seit drei Tagen herrschenden Sturmes laufen fort- gesetzt Meldungen an der Antwerpener Börse ein. Der eng- lische Dampfer „Firth of Forth“ ist gesunken. Die Besatzung

ist ertrunken. — Der Dampfer „Indiano“ mit 25 Mann Besatzung ist gesunken. Der deutsche Dampfer „Runo“, nach dem von Antwerpen nach Australien abgibt, mußte sich, nachdem er die Schelde verlassen, nach Willemingen in Sicherheit bringen, da er die ganzen Masten verloren hatte.  
**Bronwarschauen, 24. Nov.** Ein unbekannter Dampfer ist wäh- rend eines Schneesturmes gesunken. Der dänische Dampfer „Cumbia“ ist auf Grund geraten.  
**Lübeck, 24. Nov.** In der Ostsee herrscht ein entse- licher Sturm, die regelmäßige Dampfschiffahrt nach Rostock- Lübeck ist seit zwei Tagen unterbrochen. Verschiedene Dampfer sind überallig, doch hofft man, daß sie nur durch den Sturm auf- gehalten sind.

**Jansbrud, 24. Nov.** Seit 24 Stunden herrscht ununter- brochen Schneefall; der Verkehr ist unterbrochen, die Bäume vom Brenner sind ausgebleicht. Vom Brenner werden Laminen- stürze gemeldet; in der Stadt liegt der Schnee einen halben Meter hoch.  
**Madrid, 24. Nov.** In ganz Spanien herrscht fürch- tbare Kälte und Schneefall.

**BTB. Berlin, 25. Nov.** In dem Brose gegen die Kam- merfrau der verstorbenen Prinzessin Amalie von Schleswig- Holstein, Wilenska, fand im Rintfenauer Schloße eine Ver-nehmung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein statt.

— Das „Lageblatt“ meldet aus Kiel: Der neue Kanonen- kreuzer „Prinz Adalbert“ erlitt eine Beschädigung des Hoch- druckzylinder und muß vier Monate in der Reichswerft liegen.  
— Der „Lofalanzeiger“ bringt ausführliche Mitteilungen über den Gesetzentwurf betr. die Verlegung für Un- teroffiziere und Gemeine und legt, die Mittei- lungen rühren von anscheinend authentisch informierter Seite her.

**Zum russisch-japanischen Kriege.**

**BTB. Tokio, 25. Nov.** Eine Depesche aus dem Haupt- quartier der mandchurischen Armee vom 23. meldet, daß um Mitternacht des 22. eine feindliche Infanterieabteilung von 600 Mann Sünlungtan angriff. Das Dorf wurde vom Feinde vollständig verbrannt. Am 23. machte der Feind in der Nähe der über den Schabo führenden Eisenbahnbrücke einige über- raschende Angriffe, wurde aber zurückgeschlagen. — Eine anti- liche Depesche von der Fort Arthur belagernden Armee meldet, daß ein durch Geschoße der japanischen Schiffsgeschütze verursachter Brand in der Nähe des Arsenals von 12 Uhr mittags bis 2 Uhr morgens gedauert hat. Wahrscheinlich seien die Kohlenlager verbrannt.

**BTB. Mukden, 25. Nov.** Das Artillerierevier hat wäh- rend der letzten zwei Tage geschwiegen. Es herrscht die Meinung, daß wenn die Japaner nicht angreifen, Europa sich wieder die Offensive erlauben wird.

**BTB. Petersburg, 25. Nov.** Prinz James von Bour- bon wurde in Anerkennung seines Verhaltens in mehreren Treffen der St. Annenorden mit Schwertern verliehen.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Lambertikirche.**  
Am Sonntag, den 27. November:  
1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Schneider.  
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Wilens.  
Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilens.

**Abendkirche 6 Uhr:** Kandidat Artenau.  
In der Aula der Cäcilienkirche:  
Kinder-gottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.  
Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Amalienstraße 4, und zwar nur an Werktagen von 10 bis 1 Uhr.

**Elisabethstift.**  
Am Sonntag, den 27. Novbr., vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst Pastor Zhen.

**Garnisonkirche.**  
Am Sonntag, den 27. November:  
Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.  
Kinder-gottesdienst 12 Uhr: Divisionspfarrer Rogge.

**Obernburger Kirche.**  
Am Sonntag, den 27. November:  
Gottesdienst 10 Uhr. Beichte und Abendmahl 11 Uhr. Hilfsprediger Krege.

Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlsfeier im Armenhause zu Dorotheenstraße.

**Kirche zu Hunsfeld.**  
Am Sonntag, den 27. November:  
10 Uhr: Gottesdienst; danach Kinderfeier.

**Kirche zu Everten.**  
Am Sonntag, den 27. Novbr.:  
9 Uhr: Beichte und Abendmahl. — 10 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst im Armenhause zu Klosterstraße mit nachfolgender Abendmahlsfeier.

**Kirche zu Oen.**  
Am Sonntag, den 27. November:  
Gottesdienst: 9 1/2 Uhr, dann Beichte und Abendmahl.

**Katholische Kirche.**  
Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär- gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hofamt 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

**Walden-Ravalle, Wilhelmstr. 6.**  
Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.  
Montag und Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelfunde. Prediger Wupper.

**Friedenskirche.**  
Sonntag, morgens 9 1/2 u. abends 7 Uhr: Gottesdienst.

**Ev. Männer- und Jünglingsverein.**  
Wahlfrage 17.  
Am Sonntag, den 27. Novbr., abends 8 Uhr: Versammlung Gäste willkommen.

**Witterungsbeobachtungen in Oldenburg**

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Barometer mittl. 1. u. 2. u.	Therm. mittl. 1. u. 2. u.	Windst. mittl. 1. u. 2. u.	Lufttemperatur			
				max.	min.		
24. Nov.	711.0	+ 1.4	54,6	27 10,5	24. Nov.	+ 1.4	— 0,3
2. Nov.	8. u. 2m.	+ 0,1	755,1	27 10,7	25. Nov.	—	—

# Weihnachten!

Taschentücher,  
Schürzen,  
Bettedecken,  
Steppdecken,  
Schlafdecken.

Geeignete Artikel für  
praktische Geschenke.

Leibwäsche,  
Bettwäsche,  
Tisch- und  
Küchenwäsche,  
Bettinlitte.

Bestellungen für besondere Anfertigung, auch für Namen-Sticker, erbitte möglichst frühzeitig. Beste Ausführung. — Sehr billige Preise.

## J. H. Böger.

Vom 1. Dezember an wird die **Stückgüterannahme** auf dem Güterbahnhof Oldenburg um 6 Uhr abends geschlossen. Stückgüter, die später an den Schuppen gebracht werden, können nicht mehr angenommen werden.

In der Annahme der Güter tritt eine Änderung nicht ein. Oldenburg, 23. Nov. 1904. **Großh. Eisenbahn-Direktion.**

Das der Landwirtschaftskammer gehörende, von H. Werdes an gekaufte

### Grundstück

**Hferdemast Nr. 5** (Ecke des Hferdemastes und der Georgstraße), steht auf sofort oder auch zu einem späteren Termine zu verkaufen. Das Immobilien besteht aus zwei Häusern, welche auch getrennt zum Verkauf gelangen können (einem größeren zweistöckigen Familienwohnhaus und einem kleineren weißbleichen Geschäftshaus mit Laden) nebst Garten. Größe des Grundstücks rund 700 qm.

Alles Nähere im Bureau der Landwirtschaftskammer.

**Der Vorstand** der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg. Fr. Oetken, Vorsitzender. Fr. Oetken, Generalsekretär.

### Holz-Verkauf.

Westerheide. Der Hausmann G. Brünjes zu Dohlt läßt am

**Sonnabend, den 10. Dezember d. J.,** mittags anfangend in seinem bei den Feuerhäusern belegenen Busche, sowie im Busche

**500 Eichen** auf dem Stamm, Bau-, Wagen-, Gruben- und sonstiges Nutzholz, sowie

**einige Eichen,** für Drechsler passend und

**25 Saufen** Eichen-Schlagholz öffentlich meist ehend mit Maßungsfrist verkaufen.

Das Holz im Busche hinter den Feuerhäusern soll in größeren Partien auf fest werden. Versammlung in Metzjengerdes Wirtschaft zu Dohlt G. Wettermann, Auft.

Westerheide. Gabe noch

**50 Fiehm Reith,** bestes Dachreit, zu verkaufen. Baldige Anmeldung erwünscht. S. Schröder.

Schottischer Schäferhund, hellgelb, gut erzogen und gepflegt, zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

**Lahmann-Unterzeuge** sind die besten. Allein edst bei **G. Potthast.**

**Verantwortlich:** Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reppelg. — Rotationsdruck und Verlan: D. G. Hart, Oldenburg.

**Verantwortlich:** Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reppelg. — Rotationsdruck und Verlan: D. G. Hart, Oldenburg.

**Verantwortlich:** Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reppelg. — Rotationsdruck und Verlan: D. G. Hart, Oldenburg.

**Verantwortlich:** Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reppelg. — Rotationsdruck und Verlan: D. G. Hart, Oldenburg.

**Verantwortlich:** Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reppelg. — Rotationsdruck und Verlan: D. G. Hart, Oldenburg.

**Verantwortlich:** Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reppelg. — Rotationsdruck und Verlan: D. G. Hart, Oldenburg.

**Verantwortlich:** Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reppelg. — Rotationsdruck und Verlan: D. G. Hart, Oldenburg.

**Verantwortlich:** Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reppelg. — Rotationsdruck und Verlan: D. G. Hart, Oldenburg.

**Verantwortlich:** Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reppelg. — Rotationsdruck und Verlan: D. G. Hart, Oldenburg.

**Verantwortlich:** Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reppelg. — Rotationsdruck und Verlan: D. G. Hart, Oldenburg.

**Verantwortlich:** Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reppelg. — Rotationsdruck und Verlan: D. G. Hart, Oldenburg.

**Billig und gut!**

**Herren-** schwer und halbsehwer in allen mod. Farben. Jede Preislage von 12 M. bis 54 M.

**Jünglings-** in gleichen Stoffen wie oben, 10 M. bis 36 M.

**Knaben-** entzückende Neuheiten, 3,50 M. bis 15 M. **Phjacks** — 5,75—14 M.

**Paletots** Enorme Auswahl!

**Konfektionshaus**

# H. L. Bengen

Langestraße 64.

**ORFÈVRERIE CHRISTOFLE** auf weissem Metall versilbert

**Christofle-Bestecke**

Das Fabrikzeichen

**Alleinige Niederlage** bei **Carl Schäffer,** Oldenburg, Langestr. 17.

Der einzige Fabrikant der **Christofle-Bestecke** in Frankreich ist das Haus **Christofle & Co.** in Paris u. Karlsruhe.

welche das Winterzeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können jederzeit eintreten.

**Kursus 20 Mark.**

**J. G. Koch, Oldenburg, Ahternstr. 22.** Spezialgeschäft in Kleiderstoffen. Anfertigung von Damen-Costumes.

**Neue Excelsior-Schrotmühlen** mit verbesserten Mahlscheiben — D. R. P. — Preiswürdiger Konzentrat-Friedr. Krupp Aktiengesellschaft GRUSONWERK MAGDEBURG-BUCKAU

**Verretter:** **Herm. Brüggemann, Bremen.**

**Verretter:** **Herm. Brüggemann, Bremen.**

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Genl. Wilhelm Arnoldi** begründete

**Gothaer**

## Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit

ladet auf Grund ihrer neuen sehr günstigen Versicherungsbedingungen zum Beitritt ein. Die Versicherungsscheine sind unverfallbar und nach zweijährigem Bestande unantastbare Reispelten.

Die Kosten der Versicherung sind infolge sparsamer Verwaltung niedrig. Alle Liebeschäfte kommen den Mitgliedern zu gute. Das Dividendenystem der Bank führt zu steigender Entlohnung der Mitglieder. Die Dividende kann aber auch Jahr für Jahr in Summenwachs verwandelt werden, wodurch das versicherte Kapital bis zum Doppeltten und Dreifachen des ursprünglichen Betrages zu steigen vermag.

Die Gothaer Lebensversicherungsbank hat zur Zeit einen Bestand von rund 340 Millionen Mark eigentlicher Lebensversicherungen und ist auf diesem Gebiete die größte Versicherungsanstalt Europas. Sie hat bereits 420 Millionen Mark fälliger Versicherungssummen ausgezahlt und ihren Mitgliedern mehr als 200 Millionen Mark Dividende gewährt.

Kuskunft erteilen die Vertreter der Bank, die an großen und mittleren Plätzen bestellt sind, sowie die Bank selbst in Gotha.

**Wardenburg.** Sonntag, den 27. d. Mts., abends 6 Uhr: **Versammlung** sämtlicher Moorinhaber der Gemeinde Wardenburg in Büschens Gasthause. Zweck: Berufung gegen die diesjährigen Moorbrüche.

**Dankfugungen.** **Neuenbrol.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verleiste meiner lieben Frau sage herzlichsten Dank. **S. Wöbken.**

Statt besonorer Dankfugung. Für die uns beim Hinscheiden unserer Schwester **Marie Stofstrom** bewiesene Teilnahme sagen wir im Namen der Hinterbliebenen unsern herzlichsten Dank. **Joh. Kramer, Gude, Adele Becker, geb. Kramer, Oldenburg, im November 1904.**

### Familien-Nachrichten.

**Todes-Anzeigen.** Oldenburg, d. 23. Novbr. 1904. Heute abend 10 Uhr entschlief sanft u. ruhig an Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die **Ww. Anna Dohfen, geb. Deffen,** im 86. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Anverwandten. Die Beerdigung findet Montag, den 28. ds., morg. 9 Uhr, u. Sterbehaufe statt.

**Osternburg, 23. Nov.** Pflögl und unerwartet entschlief sanft nach dreitägiger heftiger Krankheit unser lieber Sohn und Bruder **Herman** im Alter v. 8 Jahren, nachdem ihm erst vor 14 Tagen seine einzige Schwester in die Ewigkeit vorangegangen ist. Die trauernde Familie, **S. Schönebeck u. Frau, Elise, geb. Brunen, nebst Kindern.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26. Nov., nachm. 2 1/2 Uhr, vor Sterbehaufe, Sandstr. 42, auf d. neuen Othernburger Kirchhof statt.

**Wesendorf, 23. Novbr.** Heute verschied im Evangel. Krankenhaus zu Oldenburg infolge Unglücksfall mein lieber Mann, der Landmann **G. S. Stolle**

im 78. Lebensjahre. Dies bringt tiefen Schmerz zur Anzeige **Ww. Stolle.** Die Beerdigung findet am Montag nachm. 3 Uhr in Ofen vom Krankenhaus aus statt.

**Tweelbäse, 24. Novbr.** Gestern starb nach kurzem Krankenliebe infolge eines Schlaganfalls mein lieber Vater, der Landmann **Gerhard Suhr**

im 68. Lebensjahre. Die trauernde Tochter **Catharine Suhr.** Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Novbr., nachm. 3 Uhr, auf dem alten Othernburger Kirchhof statt.

**Weitere Familien-Nachrichten.** Verlobt: Gertrud Wolff, Jüsel, mit Regierungsrat Herrn. Boettger, Charlottenburg. Anna Rannen, Jüsel, mit Güter Bruns, Stollbrüggerfeld. Anna Junke, Osternburg, mit Gerb. Ammen, Dangastermoor.

Geboren: (Sohn) Carl Kahlweil, Oldenburg. Adolf Duntmann, Aurich. F. W. Hüling, Moorhufen. Delrich Hinrichs, Grimmens. — (Töchter) Carl Bertam, Rastede. Gerhard Voorn, Heisfelde. Karl Sälzer, Bant.

Gestorben: Friedrich Wilhelm Taddiden, Wüppels, 8 M. Hansdier, 45 J. Friedr. Eubber, Wilhelmshaven, 88 J. Seine Eltern, get. Ammermann, Ringe, 28 J. Partikulier Niko Goeddes, Smitz, Terkast, 77 J. Kaufmann Gustav Apfel, Beer, 45 J. Karl Gustav Esch, Bant, 4 M. Sophie Witt, geb. Rühl, Jemel, 28 J.

Am Sonnabend, den 26. d. Mts., abends 6 Uhr, wird bei **Wm. Theilmann** in **Nadort** ein **Schwein** ausgehauen, **Wfd. 55 Pf.**

**Kochbirnen** u. **Apfel** zu vert., 10 Pfd. für 1 Mk. **Lindeale 48.**

**Winterberzieher** billig zu vert. **Sonnenstr. 83, unten.**

Eine eleg. moderne, echt eichene **Schlafzimmer-Einrichtung**, sehr solide Tischlerarbeit, ist für den billigen Preis von 300 Mk. zu verkaufen. **Wilhelmstr. 1 a.**

**B. H. gef. I. Guerd. Damerad, Off. m. Preisang. u. G. W. 320 post. Oldbg.**

**Unterricht** in Deutsch, Fremdsprachen, Mathem. zc., Vorbereitung zum Examen, Nachhilfestunden erteilt **Privatlehrer Köhler,** Heiligengeistwall 4.

**Buppenstübentapeten** in großer Auswahl. **J. Ruff,** Mottenstr. 8.

**Reisetafeln** aus modernem **Rindleder,** 36 cm Bügellänge 8 M., 39 " " 9 M., 42 " " 10 M.

**Heinr. Hallersede, Mottenstr. 20.**

**Liederkranz.** Sonnabend, den 26. Nov.: **Ordentl. General-Versammlung** Tagesordnung: Neuwahlen. **Der Vorstand.** Guten bürgerlichen **Mittagstisch,** im Abonnement 75 M. **Lahmeyers** „Hotel zum Kronprinzen“, Grünestraße 15.

**Großherzogliches Theater.** Freitag, den 25. November 1904. 88. Vorst. im Abonnement. **Die Geschwister.**

Schauspiel in 1 Akt von Goethe. Hierauf: **Maria Friedhammer.** Drama in 3 Akten v. K. Villenbrun. Aufführung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

**Bremer Stadttheater.** Sonnabend, 26. Novbr., 7 Uhr: „Verführung des Fiesco.“





das Kartell nun entgegengesetzt. Es erkennt die Anstaltsverwaltung nicht an und wird auf gerichtlichem Wege auf Grund der Verträge die österreichische Gesellschaft zur Einholung ihrer Verpflichtungen zu zwingen suchen.

Das Schicksal der Unfall- und Haftversicherungsgesellschaften wird voraussichtlich diese Krisis überwinden, der Widerstand der österreichischen Gesellschaft wird nämlich wohl nicht allzu lange dauern.

Kursberichte der Oldenburger Banken vom 25. November.

Table with columns for bank names (e.g., Oldenburgische Spar- und Leih-Bank), bond types (e.g., Staats-Anleihe), and prices (Ankauf, Verkauf). Includes sub-sections for 'Mündelscheine' and 'Nicht mündelscheine'.

Table listing various bonds and their prices, including '4 1/2% St. Masskisten-Prioritäten', '4 1/2% St. Warsp-Spinnerei-Priorität', etc.

Oldenburger Bank.

Table for Oldenburger Bank with columns 'Ankauf', 'Verkauf', and 'pSt.'. Lists various bonds like 'Mündelscheine', '4 1/2% St. Oldenburg. konj. Staats-Anl.', etc.

Table listing international bonds and exchange rates, including '3 1/2% St. Kopenhagener Stabtanleihe', '4 1/2% St. Moskauer Stabtanleihe', etc.

Oldenburgische Landesbank.

Table for Oldenburgische Landesbank with columns 'Ankauf', 'Verkauf', and 'pSt.'. Lists various bonds like '3 1/2% St. Oldenb. konj. Anl. m. gar. Zinsen', etc.

Bemerkungen sind unter Anführung von Geburts-, Vermögens-, Studien- und Eittengennissen bis zum 1. Dezember beim Universitätssekretariat einzubringen. ... Die erste Frau in der Promotion an der Universität Gronau hat nun auch stattgefunden.

wurden die festlich geschmückten und erleuchteten Räume von den Gästinnen in Augenblicke angenommen. Die Tändeln der Studenten von dem gemeinsamen Ausbruch billiger Studentenpläne auf der letzten Reihe des Parketts auszusprechen seien. ... Die Tändeln der Studenten von dem gemeinsamen Ausbruch billiger Studentenpläne auf der letzten Reihe des Parketts auszusprechen seien.

der Kundschaf für fast unmöglich. Das ist ein Verdienst, den die Frauen wahrlich nicht auf sich legen lassen sollten. Die Verkürzung der Arbeitszeit, die für junge Mütterinnen Gesundheit und Grundlage zu einer persönlichen Lebensausübung bedeutet, und für die die bündelrüttelnde Verordnung einen erheblichen Schritt vorwärts getan hat, liegt in ihren Händen. ... Die Kette in eines Eisenbahnzugs wurde Mrs. Kate Inland in Westport, Indiana.



# 2. Beilage

zu Nr 275 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 25. November 1904.

## Vollversammlung der Handwerkskammer.

R.-g. Oldenburg, 25. November.

In der 2. diesjährigen ordentlichen Vollversammlung der Handwerkskammer, die gestern von 10 Uhr vormittags an im Landesgewerbemuseum unter Vorsitz des Schmelde- meisters Neubert stattfand, nahm als Vertreter der Regierung Oberregierungsrat Dr. Driver teil.

Der Syndikus Dr. Kaerften erläuterte den

### Tätigkeitsbericht.

morans herborging, daß die Bureauarbeiten wieder ganz erheblich zugenommen haben. Seit 1. Juni waren 2448 Eingänge und 3420 Ausgänge zu erledigen. Es wurden fünf Vorstandsitzungen abgehalten und die Kammer war auf verschiedenen Handwerker tagen vertreten. Die Meisterkurie erziehen sich einer guten Beteiligung. Der Syndikus erteilt in denselben Unterricht in Gewerbetunde; und Buchhalter Blatt unterrichtet in Buchführung. In allen Vollversammlungen muß Klage darüber geführt werden, daß das Lehrlingswesen viel unnötige Arbeit verursacht. Die Bestimmungen bez. der An- und Abmeldung werden immer noch nicht genügend berücksichtigt, dadurch entstehen viele unnötige Schreibereien, und die Kammer war deshalb genötigt, die Aufsichtsbehörde einschreiten zu lassen. In Bezug auf die Gesellenprüfung herrscht noch viel Unklarheit; an manchen Orten legt man derselben noch nicht die genügende Bedeutung bei, und die Prüfung wird nicht gewissenhaft abgenommen. Ein so gleichgültiges Ver- fahren sei aber nicht geeignet, den Respekt der Lehrlinge vor der Prüfung zu erhöhen, und nach außen hin mache eine derartige Gleichgültigkeit keinen guten Eindruck. Verschiedene Meister konnten sich leider nicht entschließen, das Amt eines Prüfungsausschusses zu übernehmen. Die ge- nerelle Organisation ist fortgeschritten gemacht; namentlich regt es sich im Müllergewerbe, in den meisten Orten ist bereits der Antrag auf Einrichtung einer Zwiangsinnung gestellt, so daß bald das Müllergewerbe in gesamtartigem Organismus ist. Es wurden in der Berichtzeit nicht so viele Meisterprüfungen wie früher abgehalten, doch haben sich noch mehrere junge Leute gemeldet, deren Wünsche bald entsprochen werden wird. Auf eine Eingabe an das Staatsministerium ist geantwortet worden, daß bei der Vergabung von staatlichen Arbeiten vorzugsweise solche Handwerker berücksichtigt werden sollen, die zur Führung des Meisteramtes berechtigt sind. Die Handwerker planen eine Petition an den Bundesrat, das Halten von Lehrlingen von der Vergabung zur Führung des Meisteramtes abhängig zu machen. Die Fortbildungsschulen haben sich erfreulicherweise weiter vermehrt, es gibt im Lande jetzt 60 Schulen, und verschiedene werden noch gegründet werden. Der Kontrollbeamte, Herr Joch, hat eine ganze Reihe von Orten besucht und die Handwerksbetriebe kontrolliert. Es wären noch mehr Orte der Besucht worden, wenn die Bureauarbeit ihm nicht so sehr in Anspruch genommen hätte. Verschiedene Handwerker haben es veranlaßt, rechtzeitig ihre Beteiligung an der Ausstellung 1905 anzumelden, trotzdem in den Zeitungen immer wieder auf den Schluss des Anmeldester- mins hingewiesen worden ist. In den letzten Tagen sind noch Anmeldungen eingelaufen, die aber nicht mehr berücksichtigt werden können. An die Werk in Wilhelmshaven wurde die Bitte gerichtet, es möge den Wertmalern die Ausfüllung von Privatarbeiten unter- sagt werden. Es ist eine ablehnende Antwort eingegan- gen; man hat sich deshalb mit derselben Bitte an das Reichsmarineamt gewendet, doch ist eine Antwort noch nicht eingegangen. Die Handwerkerzeitung hat jetzt 857 Abonnenten. Nebner bittet um Unterstützung des Blattes. Lebhaftes Bravo folgte den Ausführungen.

Der Vorsitzende spricht dem Syndikus einen Dank aus, den er auch auf die übrigen Beamten der Kammer ausdehnt.

### Hebung des Handwerks.

Die Regierung sagt in einer Vorlage:

## Zeitung und Kanzel.

Von Pastor Gramberg in Abbehausen.

Mein als Antwort auf „Reformations-Gedanken“ des Herrn M. D. in Nr. 267 rasch hingeworfenes, kurzes Eingekleidet in Nr. 269 dieser Zeitung hat Herr Dr. Richard Hamel zu einer ausführlichen Beurteilung in Nr. 263 veranlaßt. Ich freue mich dessen, freue mich, in ihm einen Gegner, ja, aber weit mehr einen Bundesgenossen für hohes Streben zu erkennen, und ich hoffe, ihn auch für ständige Mitarbeit zu gewinnen — bebaure nur, daß ge- häufte Arbeit mich verhindert hat, alsbald zu antworten. Antworten freilich muß ich; gleicher Meinung mit Herrn Dr. Hamel bin ich nicht.

„Bierisch und Zeitung“ — diese Zusammenstellung hat bestreuet? Nun, glücklich gewählt war von mir viel- leicht der Ausdruck nicht. Aber verächtlich war er nicht gemeint. Auch den „Bierisch“ verachte ich nicht. Daß man nach des Tages Arbeit in leicht und frei sich bewegender Unterhaltung mit guten Freunden sich erholt und erfrischt, „dem Guten ihr's zu gönnen“, wenn er darüber keine Pflicht verfaßt und nicht sein Familienleben Schaden leiden läßt. Ja, auch „am Bierisch“ mag man wohl auch einmal über die ernsthaften und heillosen Dinge reden, wenn's nur in erntem Sinne geschieht. Jesus hat's auch getan beim Gewächs des Weinstocks, unter Phariseern und unter „Söllnern und Sündern“. — Und die Presse sollte ich gering achten? Da müßte ich ja alle Literatur ver- achten! Doch nicht um das Weibende in der Literatur handelt es sich hier. „Die Zeitung ist die wandelnde Kan- zel unserer Zeit, in allen Beziehungen.“ Schreibt Herr Dr. Hamel, und so scheint's ihm recht und gut. Wirklich lese auch ich täglich Zeitungen; wie sollte ich sie gering schät- zen? Aber ich gebe zu, daß wir Prediger uns noch zu wenig um die Zeitungen kümmern, d. h. zu wenig an ihnen

Der Landtag hat in seiner letzten Versammlung die Staatsregierung erucht, in Erwägung zu ziehen, ob zur Hebung des Handwerks eine Aufwendung von Staats- mitteln in größerem Umfang am Platze sei. Die Staats- regierung hat eine Prüfung der Sache beschlossen. Zu dem Ende wird die Handwerkskammer erucht, sich, nach Be- ratung der Angelegenheit in der nächsten Vollversam- lung der Kammer, gutachtlich darüber zu äußern, welche Maßnahmen nach den hier vorliegenden Verhältnissen zur Hebung des Handwerks erforderlich und geeignet er- scheinen, und wie hoch die einmaligen oder jährlichen Kosten der in Betracht kommenden einzelnen Maßnahmen zu veranschlagen sein werden.

Das Staatsministerium bemerkt dabei, daß bei den Verhandlungen im Landtage folgende Maßnahmen als der Förderung des Handwerks dienend, bezeichnet worden sind:

1. Aussetzung von Prämien als Anerkennung für her- vorragende Leistungen auf dem Gebiete des Hand- werks, sowie zur materiellen Unterstützung von Handwerkern, um sie zu größeren Aufwendungen an Geld, Zeit und Intelligenz zu veranlassen.
2. Unterstützung des Handwerks, bezugs Ausdehnung des Marktes für die Erzeugnisse des einheimischen Gewerbes, sowie bezugs Veredelung desselben in künstlerischer Hinsicht, besonders durch Einführung des Kunsthandwerks für weibliche Tätigkeit.
3. Ausbau und Vervollkommnung der Meisterkurie, insbesondere durch Verbindung von Fachkurien mit denselben.
4. Weitere Unterstützung des Handwerks auf dem Ge- biete des Fortbildungs- und Fachschulwesens.
5. Veranstaltung dauernder oder zeitweiliger Aus- stellungen von feingewerblichen Motoren, Maschi- nen und Werkzeugen in der Stadt Oldenburg, bezw. Gewährung von Beihilfen zum Besuche derartiger auswärtiger Ausstellungen.
6. Förderung der Lehrlingsausbildung durch Veran- staltung von Sammelausstellungen prämiierter Lehrlingsarbeiten, Auszeichnung und Belohnung von um die Lehrlingsausbildung besonders ver- dienten Meistern und Unterstützung der Errichtung von Lehrlingsheimen.
7. Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens, insbesondere durch Gründung von Einkaufs- und Kredit- und vielleicht auch von Verkaufs- und Ma- gazin-Genossenschaften.

Oberregierungsrat Dr. Driver: Das Staatsmini- sterium siehe den Bestrebungen, das Handwerk durch fi- nanzielle Mittel zu heben, sehr wohlwollend gegenüber. Die Regierung würde die Initiative in dieser Beziehung schon ergriffen haben, wenn die Finanzlage des Staates eine bessere gewesen sei. Jetzt habe die Finanzlage er- reutlicher Weise eine Wendung zum besse- ren genommen, so daß der Bereitstellung von Mit- teln näher getreten werden könne. Doch dürfe man nicht alles auf einmal erwarten, die geplanten Schritte könn- ten erst nach und nach unternommen werden. Man dürfe auch nicht außer acht lassen, daß es noch andere Wege gibt, das Handwerk zu heben, als die Bereitstellung von Mitteln. Vor allen Dingen sei das unvernünftige Kreditgeben zu bekämpfen. Weiter sei die Frage zu prüfen, in welcher Weise bei Submissionen ver- fahren werden könne. Nebner betont nochmals, das Handwerk dürfe von dem Wohlwollen der Regierung überzeugt sein, man möge mit seinen Forderungen aber innerhalb der angemessenen Grenzen bleiben.

Der Syndikus begrüßt das Vorgehen der Staats- regierung mit Freuden und bittet die Versammlung, ihre Wünsche vorzubringen. Die Gefängnisarbeit gebe noch oft zu Klagen Anlaß. Nebner bittet bei dieser Ge- legenheit, der Staat möge in solchen Fällen die Kosten tragen, in denen ein Vertreter der Regierung an Ver-

sammlungen der Innungen usw. teilzunehmen hat. Die Innung in Lohne habe vor kurzem in einem solchen Fall 15 Mark zahlen müssen.

R.-M. Meher-Delmenhorst dankt der Staatsregie- rung für das Wohlwollen, das sie durch die Vorlage zu erkennen gegeben habe. Gleich freut sich Nebner darüber, daß dem Landtag Männer angehören, denen die Förde- rung des Handwerks am Herzen liegt. Nebner äußert sich zu den einzelnen Punkten und betont, daß die Staatsregierung durch die Vergabe von Mitteln zu einem mäßigen Zinsfuß keinen Schaden daran würde, da die Steuerträglichkeit des Handwerks durch die Unterstützung geloben würde.

R.-M. Willenbrink-Lohne meint, der Handwerker könne selbst sehr viel tun, die Lage zu verbessern. Man möge mit dem unvernünftigen Kreditgeben brechen. Es müßte aufhören, daß der Handwerker nur zu Neujahr Rechnungen schicken dürfe; man müsse auch nach Neujahr geduldi noch lange warten, bis die Rechnungen bezahlt würden. Das Mittel, Lehrlings- arbeiten zu prämiieren, erscheint Nebner als ungeeignet, da das leicht zur Selbst- überhebung des Lehrlings führen könne. Schlimme Zustände herrschen im Submissionswesen, moorn Nebner ein Beispiel aus dem Amte Lecha bei einem Schulnebau mittelt. Man müße doch mindestens das schriftliche Verfahren bei der Vergabung von Arbeiten fordern. Wohin das führen solle, wenn in einer Wirtschaft eine Arbeit aus- gegeben werde, ohne daß die Bewerber dieselbe berechnen könnten.

R.-M. Stolle-Oldenburg erhofft viel von dem Ausbau der Einkaufsgenossenschaften.

R.-M. Meyer-Varel bittet, die Baugewerkschule in Varel möge auf den Staat übernommen werden. Die Schule sei sehr gut, auf der schon mancher junge Mann eine gute Ausbildung genossen habe.

Der Regierungsvertreter erwidert, daß die Staats- regierung in diesen Tagen an den Stadtmagistrat in Varel auf eine diesbezügliche Anfrage geantwortet habe, daß sie die Uebnahme der Schule auf den Staat während im Auge behalte, und der Angelegenheit zu gegebener Zeit näher treten werde.

R.-M. Bredendiel-Brake mündert sich darüber, daß die betreffende Schule den Titel „Großherzogliche“ Bau- gewerkschule führt, obwohl es eine Privatanstalt ist.

Der Regierungsvertreter antwortet, daß es sich zwar um eine Staatsanstalt handelt, daß die Schule aber unter staatlicher Aufsicht steht.

R.-M. Nordbruch-Delmenhorst geißelt das Sub- missionswesen und spricht sich für Einführung des Mittel- preisverfahrens aus. Er bittet die Staatsregierung, bei Vergabung staatlicher Arbeiten dies System zu beachten.

Der Regierungsvertreter sagt zu, bei der Staats- regierung in dem Sinne zu wirken.

R.-M. Carl Willers-Oldenburg: Bei der Ausstellung im Jahre 1905 sollen bekanntlich Staatsmedaillen veran- staltet werden. Da die Annahme verbreitet ist, daß nur die großindustriellen Betriebe berücksichtigt werden sollen, richte ich die Bitte an das Ministerium, auch hervorragenden Leistungen der Handwerker solche Medaillen zu zuerkennen! Nebner gibt weiter der Ansammlung Ausdruck, die Regierung könne das Handwerk auch in der Weise unterstützen, indem solchen Handwerkern, die sich an auswärtigen Ausstellungen zu beteiligen wünschen, für ihre Ausstellungsobjekte Frechtfreiheit gewährt wird. Wichtig ist aber vor allen die Barzahlung. Viele Kunden führen immer wieder Klage darüber, daß von manchen Handwerkern keine Rech- nung zu bekommen ist. Wenn man solche Klagen immer wieder höre, müße doch wohl etwas Maßes daran sein. Nebner bittet, man möge doch endlich mit dem System des jährlichen Rechnungsfreibrechens brechen. Er empfindet, den Kunden monalich einen Auszug zu senden; dadurch gehe man Mißverständnissen, falls eine falsche Eintra- gung in die Bücher gemacht sei, aus dem Wege, und außerdem komme das Geld besser ein. Nebner bricht eine Lanze für den Rabatt-Sparverein, durch den das Publikum zur Barzahlung erzogen werde.

tung die „täglich zu jedem wandelnde Kanzel unserer Zeit“ nennt, meint: „Niemand, der sich ihrer bedient, braucht auszurufen: Wer hier hört unsern Predigt?“ Wirklich? Sollte nicht gerade der Zeitungsschreiber, der seinen Vor- satz ernst und hoch nimmt, wohl so fragen müssen? Was er als sein Bestes der Zeitung anvertraut, wird vielleicht am wenigsten gelesen, wirklich gelesen und beherzigt. Auch nur die Zeitung zu lesen, lassen viele kaum sich Zeit. „Neuigkeiten“ suchen sie in der Zeitung; das andere lassen sie beiseite oder überfliegen es nur. Und wie wenig bringen die Tageszeitungen von dem, was Herr Dr. Hamel „wen- digen im weiten Sinne“ nennt! Meist werden die Zeit- ungen eher Zerstreung als innere Sammlung. Wird aber hier und da ein ernstes Fragen und Verlangen ange- regert, so wird ihm durch die Zeitung allein schwerlich der rechte Weg gewiesen. Da ließ in Nr. 266 dieser Zeitung Einige sich vernemen, die von der „großen Seh- such“ ergriffen ist, in Nr. 263 „Einer, der gern mit-“ der Freilich nicht nur Zeitungen, sondern auch Bücher und Rathhof gelesen hat; — er wünscht einen neuen Verein, vielleicht „Gottesbund“, man denkt wohl an Pflege und Freiheit der Kunst; aber nein, es soll ein Verein sein für das Schöne und Große, die Güte und die Wahrheit.“ In Nr. 267 begrüßt „Auch eine von der großen Sehnsucht Ergriffene“ mit großer Freude die Gründung eines „Gottes-Bundes“, der den hohen Zweck verfolgt, Wahrheit und Güte, die edelsten Güter der Mensch- heit, zu pflegen.“ Verheißt, wissen Sie nicht nichts von einem Jesus Christus? nichts von einem Verein, der sich evangelische Kirche nennt? Weissen Sie nicht wohl selbst einen Christen? Dann hören Sie Ihren verehrten Altmeyer Worte, den auch ich verehere! Er sagt: „Mag die geistige Kultur nur immer fortwachsen, mögen die Naturwissen- schaften in immer breiterer Ausdehnung und Tiefe wachsen und der menschliche Geist sich erweitern, wie er will, — über die Höhe und stittliche Größe des Christentums,

mitarbeiten. Es hätte z. B. vor einigen Wochen einer von uns, da es sonst niemand tat, in der Zeitung Herrn G. Kufeler entgegengetreten sollen, als er in dieser Zeitung die deutsche Bibelübersetzung Luthers, dieses herrliche Stück seines großen Lebenswertes, eine unzerstörliche Säule nannte. Er, Herr Kufeler, meinte wohl eigentlich, die Bibel, die ganze Bibel, gehöre nicht in die Hände von Kindern, ein Bibel-Auszug sei ein bringendes Bedürfnis der Schule; warum schrieb er nicht das? Es war ihm wohl darum zu tun, etwas ganz Partes zu sagen! — Wir Prediger sollten dafür sorgen, daß die Zeitungen zu Weh- nungen, Dfern, Pflichten usw. Besseres zu bringen hät- ten, als die täglichen Selbstvertrachtungen, die sie zu brin- gen pflegen. Wir haben freilich dann viel zu arbeiten für die Kanzel, die uns allerdings wichtiger ist, als die Zeitung.

„Aus der Zeitung erhalten die meisten Menschen heutzutage ihre Belehrung.“ Ja, leider viele fast nur aus der Zeitung. Sind wohl alle Zeitungsschreiber immer der Schwere ihrer Verantwortung sich bewußt und der Besheit dieses Berufs, durch die Zeitung an der Belehrung und Ver- edlung, an der geistigen und stittlichen Hebung der Leser mitzuarbeiten? Auch wir Prediger müssen unsere Pre- digten mit Worten und Taten schreiben. Sucht ja Herr onnes Gunt nicht sehr! Was uns hilft, uns zu be- wahren und zu heben, badon hernach ein Wort! Größer ist für die Zeitungsschreiber die Verantwortung. Die Zahl der Abonnenten soll nicht gemindert, sondern gemehrt wer- den, auch wohl die eigene Zeilen-Gehalt. Groß ist die Verantwortung, bei der Arbeit für die Zeitung weniger zu fragen, was den Lesern „nützlich und gut zu lesen“ ist, als was sie gerne lesen, was geistvoll klingt, was pilant ist, was der Stillekeit schmeichelt, die Neugier betriebligt und die Stankalbfahrt. Was findet bei uns wohl mehr Leser in Stadt und Land, Raumanns „Hufe“-Andachten oder der „Reisendende“? — Herr Dr. Hamel, der die Zeit-

Der Regierungsvertreter erwidert auf den eingangs erwähnten Wunsch des Redner's, daß selbstverständlich das Handwerk bei der Vergeltung von Staatsmaßnahmen berücksichtigt werden solle. In seinen weiteren Ausführungen schließt Redner sich Herrn Willers an, daß das Handwerk einer der größten Schäden im Handwerk sei; auch er hält den Monatsauszug für eine empfehlenswerte Einrichtung. Man möge erwägen, ob sich in dieser Richtung nichts im Wege des Zusammenschlusses erreichen lasse.

R.-M. Bredendiek-Brake erwartet für die Hebung des Handwerks viel von dem Fortbildungsschulwesen und bittet um Eröffnung eines Kurses für Fortbildungsschullehrer.

Der Regierungsvertreter teilt mit, daß ein solcher Kursus beabsichtigt sei.

R.-M. Adena-Nordenham meint, das öffentliche Ausbieten von Arbeiten müsse verboten werden.

Der Regierungsvertreter stellt auch auf dem Standpunkte, daß das schriftliche Verfahren vorzuziehen sei.

R.-M. Rosenbaum-Oldenburg spricht sich für die Gründung von Spar- und Darlehnskassen aus, und bittet die Regierung für diese um größeres Wohlwollen. Die Ausstellung von im Handwerksbetriebe zu verwendenden Maschinen sei zu empfehlen; verschiedene Veranstaltungen, wie Vätertag, Wirttag usw., hätten gezeigt, daß die Fabrikanten gern bereit seien, derartige Ausstellungen zu bestreiten.

R.-M. Bröffe-Nalbe legt den Fachkurse u. große Bedeutung bei. Es müsse Wert darauf gelegt werden, daß der Handwerker leistungsfähiger und damit konkurrenzfähig werde.

R.-M. Vogel-Friesoythe hält die Einführung der monatlichen Auszüge auf dem Lande für undurchführbar.

R.-M. Hornbüffel-Bochhorn legt seine Stellung zu den einzelnen Punkten dar.

Der Vorsitzende bittet, die Kammer möge den Vorstand ermächtigen, das weitere zu veranlassen und dem Staatsministerium entsprechende Vorschläge zu machen.

Der Regierungsvertreter wünscht, es möge in der Eingabe zum Ausdruck gebracht werden, inwiefern die Handwerkskammer in der Bereitstellung von Mitteln zur Hebung des Handwerks mitwirken wolle.

Der Vorstand will sich an die Innungen um Meinungsäußerung zu der Frage wenden. Es ist erwünscht, daß die Antworten bald einlaufen, da die Staatsregierung die Vor schläge bis zum 1. Februar in Händen haben möchte.

**Eine Handwerker-Ausstellung**

Soll im Jahre 1906 in Hannover stattfinden. Die Anregung ist vom Handwerkerlag in Albed ausgegangen. Die Stadt Hannover und die Regierung stehen der Ausstellung sehr wohlwollend gegenüber, es sind deshalb erhebliche Zuschüsse zu erwarten. Die bisherigen Ausstellungen in Hannover sind vorzeitig verlaufen und haben stets mit Ueberflüssen abgeschlossen. Mit der Handwerker-Ausstellung soll eine Gartenbauausstellung verbunden werden, so daß man auf ein großes Interesse und einen günstigen Abschluß dieser Ausstellung rechnen darf. Es ist deshalb auch nicht zu erwarten, daß der Staatseinkommen, zu dem die Handwerkskammer 3000 Mark zu zahlen gebeten wird, in Anspruch genommen wird. Es ist denjenigen Handwerkern, die sich an der Ausstellung 1906 in Oldenburg beteiligen, gestattet, ihre Ausstellungsobjekte auch auf der hannoverschen Ausstellung auszustellen. Es sei bemerkt, daß es sich um eine spezifische Handwerksausstellung handle.

Die Herren Rosenbaum und Neubert sprechen sich für Beteiligung und für Bewilligung des Staatszuschusses aus.

Die Versammlung stimmt dem mit allen gegen sechs Stimmen zu.

**Gehaltsplan für 1905.**

Einnahmen: Ueberflüsse bei der Umlage der Kosten zur Handwerkskammer 1904 150 Mark, Staatszuschuß 5000 Mark, Einschreibegeld von Handwerkern, die keiner Innung angehören 600 Mark, Prüfungsgebühren für Gesellenprüfung 800 Mark, Prüfungsgebühren für Meisterprüfung 750 Mark, Provision von der Stuttgarter Haftpflichtversicherung und Zinsen 200 Mark, durch Umlage auf die Gemeinden aufzubringen 14000 Mark, zusammen 21500 Mark.

Ausgaben: Versammlungen. 1. Vollversammlung

lungen 800 Mark (1904 800 Mark), 2. Vorhandlungen 480 (480) Mark, 3. Ausschussungen 300 (300) Mark, Gehälter 8000 (7100) Mark, Vergütung für die Geschäftsleitung 800 (800) Mark, Geschäftsstellen (Borio, Prudschaden z. 200) (2000) Mark, Geschäftsräume: Miete 800 (800) Mark, Reinigung der Geschäftsräume 180 (180) Mark, Inventar-Neuanschaffung 150 (150) Mark, Bibliothek, Bücher, Zeitschriften 500 (500) Mark, Reisekosten im Interesse der Kammer 1000 (1000) Mark, Aufwendungen im Interesse des Handwerks: 1. Zur Förderung des Meisterstandes (Meisterkurse) 3000 (3000) Mark, 2. Zur Förderung des Lehrlingswesens 500 (500) Mark, 3. Subvention an den Kunstgewerbe-Verein 400 (400) Mark, 4. Zur Förderung des Genossenschaftswesens 300 (300) Mark, Gesellenprüfungen 1000 Mark, Meisterprüfungen 850 Mark (im Vorjahre zusammen 300 Mark), Unvorhergesehene Ausgaben 440 (590) Mark, Zurücksetzung vorgeschaffener Gelder an das Staatsministerium — (1000) Mark, zusammen 21500 (20000) Mark.

R.-M. Rosenbaum-Oldenburg bittet um einen größeren Staatszuschuß.

Der Regierungsvertreter erwidert, daß das auch beabsichtigt sei, und zwar mit der Zweckbestimmung: „Zur Hebung des Handwerks.“

R.-M. Bredendiek-Brake fragt an, wie es mit der Resolution betreffs Befähigungsnachweis des Aufbeschlagewerbes geworden sei.

Der Regierungsvertreter teilt mit, daß die Sache, soweit er sich erinnern, im letzten Augenblick daran gescheitert sei, daß der nördliche Kreisverband sich dagegen ausgesprochen und die Handwerkskammer nicht sich dafür erklärt habe. Die Sache sei aber erneut in Anregung gebracht, und es sei auf einen günstigen Abschluß zu rechnen.

**Verpflichtung des Handwerks gegen Individualität.**

R.-M. Stindt-Buchholz regte bekanntlich in der letzten Kammer Sitzung für die Handwerker des Herzogtums eine Versicherung gegen Individualität an. Die Kammer hat sich an die 71 Handwerkskammern Deutschlands mit der Frage gewendet, wie man sich zu der Frage stelle, ob Kammer haben könnten, daß man an eine solche Einrichtung noch nicht gedacht habe; bei 6 Kammeren ist eine solche Versicherung geplant, bei zwei Kammeren haben die Innungen eine solche Einrichtung getroffen. In Oldenburgischen Handwerkerbezirk scheint wenig Sympathie für eine derartige Versicherung zu bestehen; auf eine Umfrage haben nur 11 Innungen geantwortet, von denen sich 7 dagegen ausgesprochen.

Der Syndikus teilt mit, daß der deutsche Handwerkerlag sich gegen eine staatliche Versicherung ausgesprochen hat, aber eine Versicherung mit Selbstverwaltung sympathisch gegenübersteht.

Die Angelegenheit wird vorläufig zurückgestellt.

**Feuerversicherung.**

Die Innung Ade-Schwering hat an die Handwerkskammer die Anfrage gerichtet, ob es nicht ratsam sei, für die Handwerker eine Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit für das Herzogtum zu gründen.

Die Versammlung ist der Ansicht, daß eine solche Versicherung über die Befugnisse der Kammer hinausgeht, und geht deshalb über den Gegenstand zur Tagesordnung über.

**Verwandte Gewerbe.**

Eine lange, zum Teil erregte Debatte rief der Antrag des Handwerkervereins Fieber, die Gewerbe der Maurer, Zimmerer und Steinhauer für verwandte Gewerbe zu erklären, hervor.

R.-M. Müller-Fever begründete eingehend den Antrag.

U. a. sprach sich das Gesellen-Ausschuh-Mitglied Kleen-Oldenburg sehr scharf gegen den Antrag aus. Er wies darauf hin, daß aus Offriedland händig Gesellen zuwanderten, die zunächst beim Maurer, dann beim Zimmerer, dann beim Steinhauer und schließlich beim Maler um Arbeit vorpochen. Aber wenn sie drei oder vier Tage gearbeitet hätten, müßten sie gewöhnlich weiter wandern, weil sie kein Handwerk zu erlernen hätten. Redner wünscht Reinhaltung des Handwerks und Heranziehung eines tüchtigen Nachwuchs.

Unter der lauten Steifheit der Versammlung wies R.-M. Wegener-Delmenhorst darauf hin, daß man schließlich auch Schlichter und Maurer für verwandte Gewerbe erklären könne. Es gebe verschiedene Maurer, die sich wegen Mangel an Beschäftigung im Winter dem Schlachten widmen.

R.-M. Müller-Fever wies auf die besonderen Verhältnisse im Lande hin und betonte, daß der Lehrling in

der vorgeschriebenen Lehrzeit nur in einem Handwerk ausgebildet werden könne.

Der Syndikus erklärte, daß die von Herrn Kleen angeführten Fälle von Ausbildung der Lehrlinge in den verschiedenen Gewerben in Zukunft nicht mehr vorkommen würden, da die Kammer bei der Abnahme der Gesellenprüfung den Lehrling nur in einem Gewerbe prüft.

Schließlich wurde der Antrag Fieber mit 25 gegen 15 Stimmen abgelehnt.

Der Antrag der

**Dachdecker**

die Lehrzeit von 4 Jahren auf 3 Jahre herabzusetzen, wurde nach längerer Debatte angenommen.

Nach einer kurzen, vom Ges.-M.-M. Kleen-Oldenburg angetragenen Debatte über die Krankenversicherungspflicht der Seimarbeiter wurde die Versammlung kurz vor 6 Uhr geschlossen.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Redner unserer mit Herzogentagungen versehenen Originalausgabe ist mit genauer Durchsicht abgelesen, und Bericht über seine Beschlüsse hat er Redaktionen stets willkommen.

Oldenburg, 25. November.

Eine gründliche Ausbesserung erforderte augenblicklich der Fußweg der Laboratorien, an der Kirchhofsmauer entlang, welcher bisher bei Regenwetter kaum zu passieren war.

Durch unerwartetes Nähen mit seinem Gehpaß hat sich ein Landmann aus Bodel eine schöne „Suppe“ eingebracht. Derselbe kam in reichstem Tempo die Bahnhofstraße entlang gefahren. Vor dem Feuerwehrgeschäft hatte der Arbeiter eine heissen Gehpaß seinen Handwagen stehen lassen, welcher mit Ketten gefüllt war, die für die Verladung bestimmt waren. Der Handwagen wurde umgerannt und die Kette, welche Boden enthielt, lag an die leuchtende Straße. Dem Arbeiter, welcher seine Schuld trifft, blieb weiter nichts übrig, als seine beschmutzten Papierhosen wieder zusammen zu rufen und zu seinem Gehpaß zu bringen. Der betreffende Fabrikant wird auf Schadenersatz, welcher nicht gering ist, verklagt werden.

Der Kleinverkauf von Honigkuchen usw. während der nächstjährigen Ausstellung ist Herrn Honigkuchenfabrikanten D o m i n e von hier übertragen worden.

Die Vereinigung der Interessierten des 2. Bataillons unteser Infanterie-Regiments feierte am Dienstag, 22. d. Mts., im „Nieselhof“ ihr 45. Stiftungsfest.

Der feiernde Verein hatte keine Mühe gekostet; so verlief das Fest glänzend. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. In der Begrüßungsrede hob der Vorsitzende hervor, die Erinnerung sei am 22. November 1859 gegründet, habe also schon ereignisreichere Zeiten durchlebt. Immer seien es die Kameradschaft und die feste Einigkeit gewesen, welche den Verein zusammen gehalten hätten. Die Rede endete mit einem Hoch auf diese beiden Eigenschaften. Nun ging es zu den Ausführungen. Zuerst bot ein „klassischer Hausnacht“ die Früchte seiner Poesie. Dann kamen die schreibenden Turner an die Reihe. Was diese leisteten, betriebe jeden Zuschauer. Ganz besonders zeichneten sich aus die Herren Vahr und Rammann. Letzterer durch seinen achtmaligen Niesenschwung. Tann kam der Schlager des Abends, ein komisches Terzett: „Auf der Hauptwache“. Wirklich ein lustiges Stückchen. Der vorzüglich wiedergegebene Kalfator Albed zwang durch seine dünn-drollig-Pantomime immer wieder zum Lachen. Auch der scheinbar gelangweilte Corporal Weis spielte seine Rolle sehr gut. Sein etwas freiges Orgon dachte zu der echten Corporalsfigur famos. Laute Worte der Anerkennung wurden auch der Hauptperson des Stückes, dem selbstgenannten Sänger Pfandbüchel zu teil. Sein klarer Tenor kam vorzüglich zur Geltung. Die drei Herren wurden dem auch Hervorzuhe ausgezeichnet; hatten die Anwesenden schon bei den anderen Vorführungen mit lauten Beifall nicht gefehlt, so wollte das händelnde hier kein Ende nehmen.

Die Infanterie-Parade hatte die Pausen mit schönen Konzerten ausgefüllt, sie gab ihr Bestes; auch die Begleitung der einzelnen Vortragsummern war eine tadellose. Fest zum Tanz! Welche Freude auf allen Gesichtern, man merkte es, jeder war zupribe. Getanzt wurde flott, der große Saal fast laum Platz genug. Daß der Verein auch in vollem Maße die Sympathie der Oldenburger Bürger genießt, zeigte der rege Besuch. In der Tanzpause brachte Feldwebel Beltruss nach kurzer Ansprache das Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus. Feldwebel Tollmann toastete auf die Damen und Herr Brodmann dankte im Namen der Gäste dem Verein für die gespendeten Stunden. Es war ein Fest aus gelassenster Fröhlichkeit; jeder wird es noch lange in Erinnerung behalten. Erst beim Morgengrauen brach die große Schaar nach und nach auf.

Bevor erwähnt, in dem wir mit nicht größerem Aufwand an Mühe, Zeit und Geld es höher hätten bringen mögen an Ehren und an Einkommen? Warum haben wir den in jetziger Zeit so wenig lebenden Predigerberuf erwählt? Ich antworte mit Worten des Apostels Paulus: „Die Liebe Christi drängt uns also“ und: „Wir glauben, darum reden wir.“ Ja, wir reden, und wir meinen: kein geschriebenes Wort, keine Zeitung, keine wissenschaftliche Schrift, keine Dichtung, kein Anbachtbüchlein, und ob es von einem Raumann ist, nicht Gelangbuch, selbst nicht die Bibel ist ein voller Ersatz für das lebendige Wort des Predigers, der mit offenen Augen und mit warmem Herzen lebt in seiner Zeit, in seiner Gemeinde, mit der er alles teilt in Freud und Leid, und im Selbstverlebe mit den Besen aller Zeiten. Zu ihnen zählt gewiß auch Franz von Assisi; gern betreten wir uns in sein Herz und Leben und fühlen auch unter der wunderlichen, mittelalterlichen Hülle den warmen Ausstrahlung der Liebe Christi. Aber bei einem Franz von Assisi ist doch immer nur ein Maßlag der Herrlichkeit des einzig Einen, des Zimmermanns des Berges, der auf der vollen Höhe reifen, von Glauben und Liebe ganz durchglühenden Menschenhand, eben darum nicht den Herzen moderner Menschen trotz der Zeiterneuerlich ein Fremder wie der mittelalterliche Seelge. Ich glaube nicht, daß Jesus selbst für Raumann recht verhält, wenn er meint, daß Verus selbst für Raumann „ganz laute etwas in den Hintereingang trete.“ Sollte Raumann das bei erster Selbstprüfung als wahr erkennen müssen, dann müßte er sicherlich darüber erschrecken als über eine Vorladung seines inneren Lebens und seines Trebens, erschrecken, daß das traurige, glückseligere doch nicht immer wahrer Wort an ihm wohl ernden sei: „Kollist verdirbt den Charakter.“ Raumann erdenkt Gott im Leben der Gegenwart.“ Ich meine, das lehrt ihn der Geist Jehu, der, wenn er jetzt immer und wandelte, so gut von Eisenhaken und Feinstrafen um reden würde, wie er in seinen Erdentagen redete von — allen,

Kirchenglocken, auch jedes Orgelspiel und unerbittlicher Gesang, auch Wehrauchdunst und buntes Dämmerlicht in hochgewölbtem Dom. Die Predigt soll die Herzen nicht nur warm machen, sondern auch klar und stark. Sie soll den ganzen inneren Menschen anlassen, ihn zu erheben, zu läutern und zu spornen, — wie dann ein ganzer Mensch sie als sein Bestes gibt, ein Christenmensch.

Ja, aber die Prediger! Daß Herr Dr. Hamel so gering von uns Predigern denkt, wie er es, nach seinen Ausführungen, zu tun scheint, das habe ich wohl mit verschuldet durch mein „Eingeständ“ in Nr. 259, — ich mich, er auch. Er hat wohl nicht genug im Auge behalten, was mich veranlaßte, das Wort zu nehmen. Herr M. D. hatte in Nr. 257 uns Predigern „etwas vom Lutherzorn“ gewünscht und geflagt, daß wir nicht müßten, „gegen den Luxus von oben und gegen den Byzantinismus von unten zu reden“. Dagegen erklärte ich, wir Prediger hätten wohl Wahrheitsmut gegenüber den Schäden unseres Volkes und unserer Kirche. Und ich meine allerdings, dazu darf nicht schweigen, wer mitteilen will, daß es besser werde in Volk und Kirche. „Wer die Wahrheit kennt und jaget sie nicht, der ist ein eheles erbländliche Wirt“; das soll doch wohl nicht nur für den freien Bürger gelten und für den Zeitungsschreiber, sondern auch für den Prediger; wir soll er Wahrheit reden in Liebe, in der Liebe, welche sucht, um zurechtzuführen. Nun aber haben wir Prediger Herrn Dr. Hamel wieder zu viel von Lutherzorn. Nun meint er, (so sind seine Worte doch wohl zu verstehen), wir machen die Kanzel zu einem Ort, „wo gekritten wird, etwa gegen Rom oder den Staat, oder die Gesellschaft, oder gegen Weltanschauungen.“ Man bestimme sich doch! Bei allen Verführungen und Werken barmherziger Liebe sind wir Pastoren daran oder doch kräftig dabei. Und wenn wir auf der Kanzel stehen, sollten wir auf einmal nichts sein als tiefselbe Citerer und Pölkterer? Warum stehen wir denn auf der Kanzel? Warum haben wir nicht lieber einen



### Oidenburg, Hausmann G. Finnenmann, Kreyenbach, beabsichtigt seine in Oidenburger- und Kreyenbrückermoor belegenen 40 Hektar unkultivierten Moorländereien

im ganzen oder geteilt unter der Hand zu verkaufen.  
Die beiden Parzellen sind wieder in Abteilungen - jede Abteilung plus 1 Hektar - eingeteilt, und legt der Plan auf meinem Bureau zur Einsicht aus.  
Das Land, in nächster Nähe Oidenburgs gelegen, ist leicht zu kultivieren, auch liiert es guten Torf.  
Zur näheren Auskunft gern bereit, auch werde ich am Sonnabend, den 26. d. Mts., abends 7 Uhr, bei Gastwirt Mohrmann, Oidenburg, anwesend sein, um zu unterhandeln.  
**Aug. Dählmann,**  
Rechnungssteller.

### Holz-Verkauf zu Suintlosen.

Der Vollmeier F. Meyer daselbst läßt am  
**Donnerstag, 15. Dez. d. J.,**  
mittags 12 Uhr auf, auf seinem Gehöft:  
**100 Eichen** auf dem Stamm  
**30 Buchen**  
**100 Birken**

altes, gesundes, teils schmeres Holz,  
**60 Haufen gehauene Eichen** (Bühlholz etc.),  
**60 Haufen gehauene Föhren** (Unterhälter, Sparten und Latten),  
**1 Glaschranz, 1 Koffer** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einlabet  
**W. Gloystein, Aukt.**

### Holz-Verkauf zu Achternholt.

Brinkhiser Geinr. Ant. Martens daselbst läßt am  
**Montag, den 19. Dez. d. J.,**  
nachm. 1 Uhr auf,  
**100 Eichen,**  
**einige Buchen und Birken** auf dem Stamm,  
langes schieres, teils schmeres Holz,  
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
Käufer versammeln sich bei D. Siemmanns Hause in Achternholt, wozu einlabet  
**W. Gloystein, Aukt.**

### Das Sandfahren von der Horst wird hierdurch strengst unteragt.

**Joh. Fr. Clausen, Oberhausen, Neuenhundert.** Habe einen schönen **Jagdhund** zu verkaufen. **G. Wardenburg.**  
**Massiv goldene Trauringe** Star. (333 gestempelt) von 5-8 M., 14lar (585 ostem-ein) von 9-15 M.  
**H. G. Wilhelmis Nachf.,** Achtern r. 6.  
**Wachlos.** Zu vert. e. Schafbock, de Suhr, Bahm.  
**Moorhausen, G. m. Altenhundert.** Zugelassen u. aufgestalt e. Windquene. Gegen Erst-Itung d. Notizen abzuholen.  
**Joh. Silbers.**

### Verkauf einer Beszung in Bürgerfelde.

**Bürgerfelde.** Der Eigentümer **H. Apck, Bürgerfelde,** Bürgerbuschweg, hat mich beauftragt, seine daselbst belegene

### Beszung

mit Eintritt zum 1. Mai zu verkaufen. Die Beszung besteht aus einem geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Stallungen u. ca. 17 Scheffelsaat besten, ertragsfähigen Ländereien. Die Ländereien liegen in großer Front am Bürgerbuschweg und enthalten beste Baupläze.  
Der Verkaufstermin ist angesetzt auf  
**Montag, den 28. Nov. d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Vorhers' Wirtschaft, Alexander Chaussee.  
**B. Schwatting, Aukt.,** Eberßen.

### Auktion.

Es wurden. Im Auftrag des Landwirts **Georg Wieselstedt** zu Moorsee werde ich am  
**Mittwoch, den 30. Novbr.,**  
nachm. 2 Uhr auf, beim Hause des Gastwirts **Uffers** zu Moorsee öffentlich meistbietend mit geramer Rahmungsfrist versteigern:  
**1 vierjährige Stute,**  
**1 siebenjährige Stute,**  
**1 belegte Stute,**  
**4 Wallade,**  
**1 alte Stute,**  
ferner: 5 Ackerwagen, Pferdegeschirr, Futtertruppen, Wagenketten etc.  
Käufer labet ein  
**G. Dulling, Aukt.**

### Holz-Verkauf zu Suintlosen.

**Wideshausen.** Der Gutsbesitzer **Carl Rübensch** zu Suintlosen läßt am  
**Dienstag, den 29. Novbr. d. J.,**  
mittags 12 Uhr:  
**ca. 300 Haufen schlante Föhren,**  
Balken, vorzügliche Sparten und Latten,  
**ca. 50 Haufen Birken,** Holzschmacker u. Brennholz,  
**ca. 50 Stamm Eichen,** Stellmacher, Ruchholz u. Einriebigungspläne,  
öffentlich gegen Weisgebot mit Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen.  
**C. Wehrlamp, Aukt.**

### Holz- und Heide-Verkauf in Vorbeck.

**Rastede.** Frau Hausmann G. Bruns in Vorbeck läßt am  
**Sonnabend, den 10. Dezbr.,**  
nachm. 1 Uhr auf,  
im Wische Langenwisch:  
**100 Haufen Tannen-Nadelholz** und alsoam am Vorbeckwege:  
eine größere Fläche Futter-, Dach- und Streuheide  
öffentlich meistbietend verkaufen.  
**F. Degen, Aukt.**

### Bienenhonig

peinlichst sauber, kalt gewonnen, das Feinste, was es in Honig gibt, per Pfd. 70 s, bei 5 Pfd. u. mehr 65 s.  
**Joh. Bremer,** Daa erlt. 31.  
**Eghorn.** Zu ver. ausen eine tiebige Kuh, welche Mitte Dezember kalben muß.  
**W. Bohlen.**

### Glas-Christbaumschmuck.

Ein herrliches Weihnachtsfest bietet Gross und Klein ein schön geschmückter Christbaum. Versende franko inkl. solider Verpackung reich sort. Postlisten, enth. feine, prächtige Sachen, als: verallierete Kugeln, Eier, Perlen, Überspannen, glänzende u. bunte Phantasieartikel, Eiszapfen, Engel, Brillantenspitze, Trompetchen, Glöckchen, Sternchen, Übersp. Schiff, Luftballon etc. sowie in den Sortim. 1, 2 u. 3 einen Karton enth. die prächtigsten Neuheiten der Saison, wie: Kinderköpfe mit Aufschrift „Fröhliche Weihnachten“, Katzenköpfe, Geldsack, Arbeitsbeutel, Postpaket, Frisch usw. (samt kunstvoll aus Glas geblasen).  
Sortiment 1 mit über 300 Stück zum billigen Preis von **M. 5,-** bei  
Kassa voraus (Nachn. 5.30).  
Sortiment 2 mit 200 grösseren Sachen **M. 5,-** (Nachn. 5.30).  
Sortiment 3 mit 50 wirklich hochgelagerten feinsten grossen Sachen **M. 5,-** (Nachn. 5.30).  
Sortiment 4 mit 150 Stk. nur bestausgewählten weissen Silberverzierungen **M. 5,-** (Nachn. 5.30).  
Sortiment 5 mit 178 St. zu **M. 3,-** (Nachn. 5.30).  
Alle Beisgabe lege zu Sortim. 1, 2 u. 5 Engelshaar, Konfektbehälter u. 1 Karton mit je 1 Weihnachtsmann, Eisbär, Elefanten u. Goldschiff sowie zu Sortim. 1 extra einen mit Glasrichtern prachtvoll garnierten Fruchtkorb und zu den Sortim. 2 und 3 zwei kunstvoll geblasene Glaskümmen.  
Für Händler Extra-Sortimente zu 10, 15, 20, 25 M. und mehr.  
**Elias Greiner Vettors Sohn, Lauscha, Sachs.-M. N. 71**  
Aeltestes u. grösstes Versandhaus. - Eigene Glasfabrik. - Lieferung fürstlicher Höfe. - Viele Anerkennungs-schreiben. - Gegründet 1820.



Empfehle echt goldene **Trauringe ohne Lötfuge (D. R. Patent)**  
Diese Ringe springen nicht auf und können jederzeit ohne Aufschneiden und ohne Goldverlust mittels hierzu konstruierter Maschine (D. R. P.) bei mir unentgeltlich in wenigen Sekunden enger oder weiter gemacht werden.  
Jeder Ring ist gefehlich gestempelt.

**Diedr. Sündermann, Uhren- u. Goldwarengeschäft, Langestraße 65.**

### Möbel - Magazin

**J. Priegnitz, Tischlermeister,** Oldenburg i. Gr., Ritterstrasse 5,  
empfehle sein reichhaltiges Lager in **kompletten Zimmereinrichtungen.**  
Anfertigung nach Zeichnung in jeder Ausführung, Holzart u. Preislage.  
Stets vorrätig: **Patent-Stahlrahmatratzen.**  
Eedeutende Auswahl in Bildern jeder Art und Grösse in allen Preislagen.  
**Mitglied des Rabatt-Sparvereins.**

### Hervorragend Kaiseröl.

ist das Licht einer mit **Kaiseröl,** nicht explodierbarem Petroleum, gespeisten Lampe. Beim Gebrauch von **Kaiseröl** ist selbst beim Umfallen oder Zertrümmern der Lampe **Explosions- und Feuergefahr gänzlich ausgeschlossen,** und sollte dasselbe daher in keinem Haushalt fehlen!  
ist ein ebenso vorzügliches Material zur Speisung von **Petroleum-Ofen u. Petroleum-Kochmaschinen u. garantiert echt zu haben bei**  
**E. G. Büsing & Co., Haarenstr.**

**Webers Karlsbader Caffeegewürz**  
ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.  
**Weltberühmt** als derfeinste Kaffeegewürz  
**Otto E. Weber**  
Radebeul - Dresden

**Haus mit schönem Garten,** beste Lage Oidenburgs, zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.  
**Madorn.** Habe ca. 20,000 Rg. **schöne Steckrüben** zu vert. bei kleineren u. größ. Quantitäten, billigt.  
**Geinr. Keller.**

**Anlage von Gas- u. Wasserleitung.**  
**E. G. Büsing & Co.,** Gaslampenfabrikant.

**Leere Del- und Karbolincaufsäßer** laufe zu höchsten Preisen.  
**E. Salm, Kaiserstr. 17.**

**Privat-Mittagstisch,** feine gute Küche. Couvert 65 auch 80 s. Offerten unter **E. 600** an die Exp. d. Bl.  
**Koffer, Meistertaschen** in allen Größen empfehle billigt  
**Joh. Fabian, Etauir. 8.**

### Braselin, Pyrolin und Urolin, die besten Lade für Staubmascinen, empfiehlt

**Fr. Spanhake,** Al. Richenstr. 7 b. d. Marktstraße.  
**Uhren** aller Art in größter Auswahl! **Billige Preise.** Alle Sorten. Nur **1a Qualität.**  
**Fr. Meyer,** Uhrmacher, Langeitr. Nr. 1.



**Acetylen- u. electriche Lampen u. Laternen aller Art.**  
**Carl Sirempel,** Carl Sirempel.

**Heirat** wünscht **Baus,** 28 Jahre, mittelgr., blond, Vermögen **200 000 M.** m. Herrn, m. a. a. Herrn, jed. mater. Vorl. Off. u. „Fides“, Berlin, Postamt 18.

### Wiesenheu

wird verkauft. **Centner 8,50 M. Gut Lob.**  
Grane, rote Saare fassen Sie sofort  
wunderbar naturgetreu mit Dr. Kuhns Nutin-Haarfarbe M. 2 und Nutin-Haaröl 60 Pfg., stärkt und befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. Fr. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. Bier: E. F. A. H. Floradrog.

### Rastede.

Wir vergüten für Einlagen auf 6monatl. Kündigung fest 3 1/2%, und mit wechselndem Zinsfuß jetzt 4% Zinsen p. a.  
**Rasteder Bankverein.**  
Salon-Kronleuchter, wie neu, zu verkaufen. **Achternstr. 2.**  
Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause.  
**Bertha Meyer** geb. Stelter, Akademisch ausgebild. Schneiderin, **Weichstr. 6.**

**Kropps Zahnwatte** ist das einzige Präparat, welches bei Zahmschmerz höherer Ränge **sicher hilft!**  
Fl. 50 s. **Adler-Drogerie, Wall 6**  
Zu vert. 1 Drehbl., Bohr- u. Schneidezeuge, 1 Firmenstich, alte Löhren, Fenster, Boden- u. Kellertr. Mottenfrö

**Faderberg.** Am Sonnabend, den 3. Dezember:  
**Kohlpattie,** wozu ergebenst einlabet  
**Aug. Backhaus.** NB. Präzise 2 Uhr wird serviert.

### Café Central.

Am Sonnabend, den 26. Nov.:  
**Großes Konzert,** ausgeführt von der bekannten **Danneberg'schen Kapelle.** Entree frei. **Anfang 8 Uhr** Hierzu labet freundlichst es:  
**Heinrich Krey.**



### Photographie!

Die unterzeichneten Photographen Oldenburgs bitten  
 ♦ **Weihnachts-Aufträge** ♦  
 möglichst bald aufgeben zu wollen.  
 F. Bolte, Langestr. 15; C. Brüning, Donner-  
 schweierstr. 7; Anna Feilner, Nadorsterstr. 6;  
 J. B. Feilner, Hofphotograph, Inhaber: Feilner &  
 Mohaupt, Rosenstr. 29; J. Hildenbrock, Heiligen-  
 geiststr. 15; M. Johansen, Heiligengeiststr. 2;  
 G. Kahlmeyer, Rosenstr. 17; W. Maas, Theaterwall 15.

### Heinr. Hoyer,

Oldenburg, Ecke Lange- und Gaststrasse.  
 Reichhaltiges Lager in Versilberten,  
 vernickelten u. Reinnickelwaren.  
 Bronze- und Japanwaren.

### Unentbehrlich

heim Eintausf in der Marktalle sind  
 meine aus doppeltem Lederstich her-  
 gestellten schwarzen

### Markt-Taschen

mit rindledernen Henkeln.  
 Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.

### 2 Bernhardiner

Brachterenplare, raffiner, Stamm-  
 baum nachweisbar, 3jähr. u. 8 Wochen,  
 sofort zu verkaufen.  
 Apotheker Grosse, Essen i. D.

### Bienenhonig,

sauber kalt ausgelassen, a Pfd. 70 s.,  
 schön. h. l. Scheibenhonig, a Pfd. 90 s.,  
 Mehrabnahme Preisermäßigung, aus  
 der Zimerei D. Schmidt,  
 Eversten, Marchweg.

### J. F. Brunotte

23, Mitterstr. 23.

Empfehle  
 mein  
 großes  
**Pelz-**  
**waren-**  
**Hut- und**  
**Mützen-**  
**lager**  
 u. d. billigst  
 bis zu den  
 feinst. Qual.  
 Reparaturen und Umarbeitungen  
 schnellstens.

Zu verk. 2 Quenen, u. eine nahe  
 am Kalben stehende Kuh.  
 Bennede am Markt.

demar war zur Erklärung lediglich auf die deutsche  
 Sprache angewiesen. Auch hatte er nicht bedacht, daß der  
 Kaufjude bis zur Unerrücklichkeit misstrauisch und, wie alle  
 Angebildeten, auch sehr abergläubig ist; daran wurde er  
 erst erinnert, als er sah, wie die Leute die Anstaltsprobe  
 mit lebhafter Scheu betrachteten, und wie sie untereinander  
 Bemerkungen austauschten, die keineswegs freundlicher  
 Art waren.

In diesem Abend war Hans Waldemar zum ersten-  
 male wirklich mutlos. Er verstand es nicht, daß seine  
 guten Absichten so völlig verkannt wurden; denn die Ver-  
 wirklichung eben dieser Absichten war ja bei der Wahl  
 des neuen Berufs mitbestimmend gewesen, und von ihrer  
 Durchführung hing es auch ab, ob er der Welt gegenüber  
 sich wieder zur vollen Freiheit erheben dürfte oder nicht.  
 Er wollte dienen, nicht sich allein, sondern auch seinen  
 Mitmenschen, denn erst hierdurch erhielt sein Leben Wert  
 und Inhalt.

Darüber half ihm dann wieder der Zuspruch der west-  
 lichen Mutter fort.  
 „Die Enttäuschung bereiten Dir nicht die Leute — die  
 hast Du ganz allein verschuldet. Du bist den Vätern hier  
 nur doch einmal ein Fremder und die Umstände helfen  
 dazu, daß man Dir noch mit ganz besonderem Mißtrauen  
 begegnet. Und nun mußt Du Dich eben darenin finden,  
 daß dieses Mißtrauen nur sehr langsam zu besiegen ist,  
 und daß sich hier am wenigsten etwas erzwingen läßt.  
 Und mit dem Erfolg Deiner Aufgabe hat die heutige Ent-  
 täuschung auch gar nichts zu tun. Arbeite weiter — schein-  
 bar ohne Rücksicht auf Deine Nachbarn, die Dich zunächst  
 noch nicht verstehen. Und je mehr dann unter Deinen  
 Händen aufliehet, um so weniger frage danach, was die  
 Leute dazu sagen mögen. Er muß sich dann doch erfüllen,  
 was sich nur durch die Erfahrung als Wahrheit eingepreßt  
 hat: Vieles überzeugen, und wen die Einsicht nicht zur  
 Nachahmung treibt, den führt der Neid dazu. Und dann  
 laß Dir zu Lehre dienen und handle danach; die kleinen  
 Erfolge für Dich, die großen für die Welt. Die Bauern

Unterricht im Plätten  
 erteilt **M. Beutner**,  
 Waschanstalt u. Plätterei,  
 Grünestr. Nr. 14 a.

**Hermann Freyrichs**  
 empfiehlt  
**Haferschale,**  
**Haferschlamm,**  
 enthäuftes Hafermehl.

Zu verk. ein gut erhalt. Wagen,  
 pass. für 4äder oder Schlachter.  
 Meubrier Damm 11.

**Prima Prima**  
**Knochenfutterschrot**  
 von frischen Knochen u. geruchfrei  
 ist wieder regelmäßig in grob und  
 feinförniger Ware am Lager:  
 per Zentner Mk. 8.—  
 Doppelpentner Mk. 15.—

**J. G. Siems,**  
 Apen,  
 Fabrik feinsten Fleischwaren.

Wir beschäftigen ca. 8000 qm von  
 unserem Grundbesitz am — tan, direkt  
 am Güterbahnhof Oldenburg gelegen,  
 im Ganzen oder geteilt für Lager-  
 plätze mit oder ohne Einbau-  
 Anlaufschleife zu verpachten evtl.  
 zu verkaufen.  
 Eisingerieerei Meyer & Co.

**Woll. Stridgarne**  
 in bekannter halbaren Qualitäten  
 empfehle zu billigen Preisen.  
 Georg Harenberg.

**BREMER**  
**STEMPELFABRIK**  
 Telefon 1171  
  
 M. GAMPER  
 KASSELNORSTRA. 11

**Hoh-Baseline,**  
 bestes Mittel, um das Leder weich  
 und wasserdicht zu machen, empfiehlt  
 Wils. Pape, Langestr. 56.

**Besen, Bürsten, Schrubber,**  
 Matten in großer Auswahl empfiehlt  
 Wils. Pape, Langestr. 56.

**Fensterputzleder, Scheuertücher,**  
 Schwämme.  
 Wils. Pape, Langestr. 56.

Zu verk. ca. 20 Meter eisernes  
 Stadtt. Nr. Meter 3 Mk.  
 Steinweg 2a.

**Streichfertige Delfarben,**  
 sowie sämtliche Sorten Lacke und alle Maler-Bedarfsartikel  
 liefert in anerkannt bester Ware zu sehr billigen Preisen  
**Ernst Klostermann, Staufr. 14,**  
 Spezialgeschäft in Farben, Lacken und Maler-Artikeln.

**Helgolin,**  
**Leucht- und Anti-Explosionspulver.**  
 Erhöht die Leuchtkraft aller Petroleumlampen.  
 Verhütet jede Explosionsgefahr.  
 Bewirkt einen parfümierten Petroleumverbrauch, Schachtel 25 s.  
**E. G. Büsing & Co., Hoflampenfabr.,**  
 Haarenstr. 46.

**Große Auswahl in**  
**Pelzfragen u. Muffen**  
 zu billigen Preisen.  
**F. Ohmstede, Oldenburg,**  
 Achternstr. 32, Ecke Mitterstr.

**Obstbäume.**  
 Herbst beste Pflanzzeit. Preisverzeichnis kostenfrei.  
**Große Vorräte von Obstbäumen in allen Formen.**  
 Hoch- und Halbstämme, Pyramiden, Spalier, Buschobst.  
**Rosen, Ziersträucher, Koniferen.**  
 Ein Sortiment von 50 der empfehlenswertesten Apfel- und Birnenforten  
 ist bei mir in Ansicht ausgestellt.

**A. Böhlje, Baumschule,**  
 Oldenburg, Alexander-Chauffee 11.

**Wasser goldene Trauringe**  
 mit Reichstempel von 4—25 Mk.  
 — Freundschaftsringe —  
 in unerreichter Auswahl, echt Gold v. 1,75 an  
 Spezialität: Lange Halsketten  
 in Gold, Silber, goldplattiert, von 1 Mk bis  
 120 Mk, empfiehlt

**G. D. Wempe,**  
 Langestraße 35. Langestraße 35.

# Kohlen.

**Beste schottische Stückkohlen,**  
**Beste schottische Rußkohlen**  
 für Industrie und Hausbrand  
 aus den regelmäßigen direkten Abladungen des Dampfers „Stadt Oldenburg“  
 liefern jederzeit ab Dampfer oder vom Lager zu äußerst billigen Preisen

**Normann & Co.,**  
 Kohlen-Import-Gesellschaft,  
 Kaiserstr. 16. Oldenburg i. Gr., Fernsprecher 143

drängen sich schon ganz von selbst herzu, wenn Dir aus  
 den kleinen Erfolgen erst die großen gediehen sind, dann  
 wird Dir auch aus Deiner Arbeit der volle Segen und  
 die innere Befriedigung erfließen.“

Herr von Eren hatte an der Besichtigung natürlich  
 nicht teilgenommen, aber er hatte seinen Inspektor geschickt.  
 Und als der ihm dann Bericht erstattete, da lachte er laut  
 auf über den deutschen Idealisten, der die falschlichen  
 Bauern aufklären wollte.

Dann ließ er sich von der Anlage selbst erzählen,  
 die der Inspektor als vortrefflich rühmte, und dabei kam  
 ihm denn ein schadenfroher Gedanke.  
 „Sicht denn der Graben nicht auch durch Precziner  
 Gelände?“ fragte er.

Der Inspektor bejahte.  
 „Gewiß, da er in den See mündet; allerdings reicht  
 die Präzisionsgrenze bis auf etwa zwei Morgen an  
 den See heran.“

„Aber was?“ — der Graben mündet in den See und  
 das Torfmoos schadet meinem Präzisionsbestand. Wir werden  
 also verlangen, daß die Drainageanlage wieder außer  
 Tätigkeit gesetzt wird.“

Der Inspektor sah zweifelnd drein.  
 „Aber wir werden das wohl nicht dürfen.“  
 „Einerlei — wir wollen es wenigstens nicht unver-  
 sucht lassen.“

Und er tat es wirklich. Als Hans Waldemar seine  
 Wiefe wieder besichtigte, mußte er bemerken, daß die Ent-  
 wässerung nur geringe Fortschritte gemacht hatte, und als er  
 dann den Grund näher untersuchte, fand er alle Aus-  
 flusshöhren fest verstopft; erst als er die Propfen entfernt  
 hatte, schoß das in den Möhren aufgelaute Wasser in  
 starken Strömen heraus. Daß der neidische Nachbar ihm  
 den Streich gespielt hatte, daran dachte Hans Waldemar  
 allerdings nicht. Er vermutete vielmehr, daß irgend ein  
 Bauer in seiner Beschränktheit sich an der Anlage ver-  
 griffen habe, und so lächelte er nur mitleidig vor sich hin.

Als Leutnant von Podewiel behauptete, dem armen  
 Grafen Rosen, demselben, der als Student das Duell mit  
 dem Professor von Stutterheim gehabt, sei infolge der  
 Affäre jede Karriere gründlich verdoeben worden, da hatte  
 er wirklich die Unwahrheit gesagt. Denn Graf Rosen  
 hatte sich schließlich doch durch das Tramen gedrückt, und  
 er sah damals schon als Regierungstreferendar beim Land-  
 ratsamt in Soltau. Allerdings — glänzend war die  
 Position gerade nicht; einmal bot die Arbeit dort nur  
 wenig Reiz und dann gestaltete sich das Leben in dem —  
 allerdings recht schön gelegenen — „Nest“ zum Sterben  
 langweilig. Nicht einmal Geld konnte man dort mit  
 Anstand los werden, und wenn er wirklich einmal eine  
 Nacht daran setzte und mit guten Freunden und einiger  
 Unterhaltung ein paar Flaschen trank, dann wurde das  
 nächtliche Trinkgelage schon anderen Tages als Ereignis  
 besprochen.

Mit dem Leutnant von Podewiel stand Graf Rosen  
 in regem Briefwechsel, und so erfuhr er in seiner Ab-  
 geschlossenheit da allerlei, was in der Dänziger Gesellschaft  
 geschah und was für ihn Interesse haben konnte. Einmal  
 fragte Podewiel ihn, daß er mit der kleinen Legation leider  
 gar nicht vom Fleck komme.

„Na, schließlich müßte die Sache sich aber doch machen.  
 Er habe die Geheimrätin, und seit der Ständelgeschichte  
 mit dem Stutterheim auch den Papa auf seiner Seite,  
 und ewig könne die aussichtslose Liebe zu dem Geil-  
 schäftlich unmöglich gewordenen Stutterheim ja doch nicht  
 vorhalten. Außerdem stehe für den Geheimrat Legation  
 eine besondere Ehre in Aussicht. Man spreche von der  
 Verleihung des erblichen Adels und auch davon, daß er  
 als Regierungspräsident nach Marienwerder gehen werde.  
 Genauer wisse in der Gesellschaft natürlich noch niemand,  
 aber es sei gar nicht ausgeschlossen, daß jenseit die Mobil-  
 lierung als auch die Beförderung Ereignis würden.“

(Fortsetzung folgt.)